

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-III, Marten-  
straße 18/19, Fernruf 25231. Postfach 1068 Dresden.  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Amtshauptmannschaft Dresden und des Stadtschreibers beim  
Oberverwaltungsamt Dresden

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-III, Marten-  
straße 18/19, Fernruf 25231. Postfach 1068 Dresden.  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Amtshauptmannschaft Dresden und des Stadtschreibers beim  
Oberverwaltungsamt Dresden

Abonnementpreise: Einzelheft 1.20; 10 Hefte 11.00; 3 Monate 32.00; 6 Monate 62.00; 1 Jahr 118.00.  
Anzeigenpreise: 1. Spalte 1.00; 2. Spalte 0.80; 3. Spalte 0.60; 4. Spalte 0.40; 5. Spalte 0.30; 6. Spalte 0.20.  
Anzeigenpreise: 1. Spalte 1.00; 2. Spalte 0.80; 3. Spalte 0.60; 4. Spalte 0.40; 5. Spalte 0.30; 6. Spalte 0.20.

**Einzige Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe**

## Gründung einer Reichstheaterakademie

**Auf der Wiener Festwoche von Dr. Goebbels verkündet**

Wien, 13. Juni.

Reichsminister Dr. Goebbels verkündete am Montagmorgen in der Wiener Staatsoper im Rahmen der jährlich stattfindenden Kundgebung der Reichstheaterkammer die Gründung einer Reichstheaterakademie. Ferner proklamierte der Minister den bevorstehenden Erlass einer Verordnung, die den bezahlten Urlaub für alle Bühnenschaffenden vorsieht.

Unter der Leitung von Generalmusikdirektor Böhm (Dresden) spielt das Orchester der Wiener Philharmoniker als Einleitung zu der gewaltigen Kundgebung das Concerto grosso Nr. 5 D-Dur von Vivaldi. Nach Begrüßungsworten des Präsidenten Körner nimmt vom Jubel umbrandet, der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels das Wort. Immer wieder von förmlichem Beifall unterbrochen, spricht er zuerst von der Bedeutung der alten Kulturstadt an der Donau, der Kunst und der Leistung der Österreicher. Dann geht er auf den Aufstieg des deutschen Theaters im Dritten Reich ein. Darauf verkündet er das soziale Programm für das kommende Jahr und die Gründung der Reichstheaterakademie, um schließlich mit dem Bekenntnis zum kommenden Nationaltheater seine Ausführungen zu krönen.

### Die Rede des Ministers

„So könnten wir es der Welt handgreiflicher vor Augen führen“, so führte der Minister aus, „daß Österreich ein Stück des unverfälschtesten Deutschlands ist, als hier in Wien, wo die besten Söhne unseres Volkstums der gesamten Kulturwelt unsterbliche Werke deutschen Geistes, deutscher Kultur und deutscher Kunst geschenkt haben? Es ist für uns ein beglückendes Gefühl, die erste Reichstheaterfestwoche im Groß-

deutschen Reich gerade in dieser Stadt eröffnen und abhalten zu können!“

Nach einem Hinweis auf den heiligen Ernst, mit dem von jeher in Deutschland das Theater nicht als ein spielerischer Zeitvertreib, sondern als eine moralische Anstalt betrachtet worden sei, konnte Dr. Goebbels den bedeutungsvollen Satz prägen: „Deutschland war seit jeher Theater- vorort für die ganze Theater-schaffende Menschheit.“

### Einigartiges Theaterjahr

Nach einer eingehenden Darstellung der einzigartigen sozialen Fürsorgemaßnahmen, die der Nationalsozialismus für die deutschen Bühnenschaffenden getroffen hat, wandte sich Dr. Goebbels der Pflege der Kunst selbst zu: „Welch reiche Folge einzigartiger kultureller Großereignisse“, führte der Minister aus, „weist nicht allein dieses Theaterjahr auf die vorerwähnten in Deutschland ab, sondern auch die Theaterjahre in allen Ländern mit acht- bis einmonatiger Spielperiode und 48 Bühnen mit ständigen monatlicher Spielperiode.“ Mit Stolz konnte Dr. Goebbels erklären: „Die Theater sind wieder gefüllt. Die vorhandenen Räume reichen kaum aus, ein Volk aufzunehmen, das ebendem dem Theater entfremdet, nun wieder theaterfreudig und theaterbeglückert geworden ist!“

(Fortsetzung auf Seite 2)

## Der Parallellfall

Vor drei Wochen, als der Fall Tscheko-Slowakei auf dem Messer der Schneide stand und die Diplomatie aller Herren Länder nur dieses eine Thema kannte, hat die türkische Botschaft in Paris dem französischen Außenminister einen Besuch ab. Er protestierte dabei gegen die französische Haltung im Sandtschal, gegen die Unterdrückung der starken türkischen Volksgruppe durch die Mandatsbehörden. Angesichts der künftigen Reibereien war allerdings Stoff genug für einen solchen Schritt vorhanden, und es ist auch gar kein Zweifel daran möglich, daß sich das Ge-



Zeichnung Dresdner Nachrichten

spräch zwischen den beiden Diplomaten um etwas anderes gebracht hat. Nur gewisse Organe der Pariser Presse wußten es besser. In ihnen fand andererseits zu lesen, der Botschafter habe den Außenminister deshalb aufgesucht, um ihn des vollen Einverständnisses der Türkei mit der Stellungnahme Frankreichs gegenüber dem tschecho-slowakischen Problem zu versichern...

Ein blutigerer Hohn, ein beiderseitiger Treppenhieb der Weltgeschichte ist kaum denkbar! Wer die Dinge kennt, der weiß, daß sich der türkische Botschafter unmdglich auf die Seite der Franzosen und damit der Tscheken stellen konnte, wenn er etwas für seine Landsleute im Sandtschal erreichen wollte. Denn die Türken im türkischen Mandatsgebiet sind ebenso wie die Sudetendeutschen eine völkische „Minderheit“ in einem fremden Staat, und beide verdrängen ihre schwächliche Lage nicht zuletzt dem skrupellosen politischen Spiel Frankreichs. Wie die Sudetendeutschen niemals unter das tschechische Joch geraten wären, wenn sie sich frei hätten entscheiden dürfen, wie die Tscheko-Slowaken ein französischer Vasallenstaat ist, so leben auch die Türken im Sandtschal nur deshalb unter türkisch-französischer Fremdherrschaft, weil sie in einem kritischen Augenblick der Nachkriegszeit, durch andere Ereignisse geleitet, nicht imstande waren, ihre Freiheit zu verteidigen.

Das kam so: Im Gewaltfrieden von Sèvres war der Sandtschal Alexandria — der Name Sandtschal ist lediglich die türkische Bezeichnung für den Unterbezirk einer Provinz, erst der Zusatz Alexandria belegt, daß es sich um das Gebiet in der Nordküste des Mittelmeeres handelt — der Türkei belassen worden. Da fielen die Griechen, die sich bei der Aufteilung des zusammenbrechenden Osmanischen Reiches auch ihre Kriegsbute holen wollten, in Klammern ein. Um sich ihrer erwehren zu können, mußte Kemal-Atatürk den Rücken gegen Frankreich frei bekommen, das Syrien besetzt und als „Mandatsgebiet“ unter seine Oberhoheit gestellt hatte. Er opferte also den Sandtschal, ein etwa 4000 Quadratkilometer großes Gebiet, das die beiden Städte Alexandria, einen äußerst wichtigen Hafenplatz, und Antiochia umschließt und von rund 300 000 Menschen bewohnt wird. Diese Bevölkerung besteht aus Arabern, Armeniern, Kurden, Tschirkesen, Klaviten, Franzosen und Türken. In gegenseitig zahlenmäßigem Verhältnis ist nicht völlig geklärt. Die Türken behaupten, 80 v. S. aller Einwohner des Sandtschals seien ihrer Nationalität. Aber das ist wohl etwas

## Benlein dankt den Sudetendeutschen für Treue und Mut

„Ein Volk, das sich so schlägt, wird niemals zugrunde gehen, sondern siegen“

Prag, 13. Juni.

Konrad Benlein hat am Montag allen Sudetendeutschen für die maßregeltige Haltung von der Zeit der Gemeindevahlen gedankt. Seine Dankadresse lautet:

„Sudetendeutsche! In bewundernswürdiger Disziplin und mit beispielloser Einigkeit habt ihr einen Wahlsieg erzielt, dessen Ergebnis nicht nur alle unsere Hoffnungen erfüllt, sondern sie noch weit über alle Erwartungen übertrafen hat. Unter Verhältnissen, die bei jedem anderen Volk geeignet gewesen wären, Angst und Verunsicherung unter die Waffen der Wählererschaft zu tragen, habt ihr Kaltblütigkeit und unbedingte eure Pflicht getan und auf neue unter Beweis gestellt, daß das Sudetendeutschtum fest entschlossen ist, unverrückbar an seinen Forderungen nach Selbstverwaltung festzuhalten.“

## Legitimer und illegitimer Handel mit Spanien

**Londen in Erwartung der Unterhausung über die Bombardierung englischer Schiffe**

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 13. Juni.

In London steht man mit einiger Spannung der Dienstagtagung des Unterhauses entgegen, der ersten Sitzung des Parlaments nach den Pfingstferien. Man erwartet, daß Chamberlain in dieser Sitzung die Anfragen der Opposition wegen der Bombenangriffe auf englische Schiffe in den spanischen Gewässern beantwortet. Im großen und ganzen zeigen die Londoner Meldungen, daß sich die erste Aufregung über diese Angelegenheit gelegt hat, wenn auch die Opposition nach wie vor demüht ist, diese Vorgänge gegen die Regierung auszunutzen. Aber selbst in oppositionellen Kreisen wird man kaum verkennen können, daß ein beträchtlicher Teil der eng-

lischen Schifffahrt nach Spanien auf Schwundelgründungen beruht und daß diese Schifffahrt keinen Anspruch auf kanonischen Schutz hat. Der legitime Handel hingegen soll nach Ansicht der englischen Regierung geschützt werden, wobei allerdings zunächst die Frage offen bleibt, wie man den legitimen und den illegalen Handel auseinanderhalten will.

### „Berwirrtes Gewissen“

Paris, 13. Juni.

Das außerordentliche Unbehagen, das zweifellos in weiten französischen Kreisen wegen des Bündnisses mit der Tscheko-Slowakei herrscht, versuchte der ehemalige Luftfahrtminister Pierre Cot auf einer Tagung der republikanischen Reservoffiziere zu bekämpfen.

Cot erklärte, daß sich eine „verdächtige Kollaboration“ bemähe, die Gewissen der Reservoffiziere zu verwirren. Man sage, Frankreich wolle sich nur dann verteidigen, wenn es angegriffen werde, und solle sich nicht darum kümmern, was sich außerhalb seines Hoheitsgebietes ereigne. Die Soldaten dürften nur für Verteidigung der Nation zu den Waffen greifen. Eine derartige Sprache sei jedoch gegen die „Würde und Ehre“ des Staates gerichtet. Ein Reservoffizier müsse der Mobilisierungsbefehl Folge leisten, ohne über die Gründe und Ursachen viel zu sprechen, die zur Mobilisierung geführt hätten.

## Castillon von den Franco-Truppen genommen

Bilbao, 13. Juni.

Der nationalspanische Oberbefehlshaber meldete in der Nacht zum Dienstag amtlich die Einnahme der Stadt Castillon und Groß Kastellon.

Nachdem die nationalen Truppen Castillon von Norden und Westen einnahm, ariffen sie auch von Südwesten an. Im Laufe des Montags gelang es ihnen, in die Stadt einzuzuziehen. Nach erbitterten Straßenkämpfen konnte der letzte Widerstand der Roten abbrochen werden.

zu hoch gegriffen, ebenso wie bei der Uebergabe des Sandhaf an die Franzosen, die türkische Forderung, den dort lebenden 800.000 Türken Autonomie zu gewähren, schon deshalb übertrieben war, weil ja das ganze Gebiet nach gewissenhaften Schätzungen insgesamt nur etwa 300.000 Einwohner, darunter höchstens 120.000 Türken, beherbergt. Wie dem im einzelnen auch sei: die Franzosen haben, nachdem sie einmal die Herren im Sandhaf waren, die geforderte und versprochene Autonomie niemals gewährt. Der Vertrag um Alexandrette wurde einfach als ein Teil Syriens betrachtet und verwaltet und sogar das Arabische als Amtssprache eingeführt. Solange Syrien französisches Mandatsgebiet war, diente die Türkei das Dingenommen. Als aber vor zwei Jahren Frankreich Anhalten machte, Syrien aus dem Mandatsverhältnis zu entlassen und ihm, etwa nach dem englisch-ägyptischen Beispiel, die Souveränität zurückzugeben wollte, meldete sich Kemal-Atatürk wieder zu Wort. Er redete eine deutliche Sprache. Denn er behielt es nicht allein bei einer Eingabe nach Genf, er drohte nicht nur mit dem Austritt aus der Liga, sondern er fuhr tatsächlich Kanonen auf und mehrere Divisionen an der türkisch-syrischen Grenze zusammen und erklärte ganz offen, daß er einmarschieren und den Sandhaf annektieren werde, wenn die Türken dort nicht ihr Recht bekämen. Die Wirkung war nicht abel. Im Mai vorigen Jahres wurde in Genf ein Statut beschlossen, das dem Sandhaf zwar bel Syrien belieh, ihm jedoch volle Autonomie zubilligte und Syrien lediglich die Zuständigkeit für die auswärtigen Angelegenheiten und das Zollwesen übertrug. Die Türkei erklärte sich mit dieser Lösung sogleich einverstanden. Aber Syrien verweigerte seine Unterschrift. So blieb die Frage weiter in der Schwebe.

Nun finden seit dem 10. Mai dieses Jahres im Sandhaf Wahlen statt. Sie werden — auch hier ist die Parallele zur Tscheco-Slowakei verblüffend — in mehreren Stappen durchgeführt und erst am 15. Juni beendet sein. Die Wahlen sind von den Genfer Friedenspolitikern angeleitet worden, gelten offiziell dem neuen syrischen Parlament, entscheiden aber tatsächlich über das Schicksal des Sandhafs. Dort stehen die völkischen Gegensätze aufeinander. Hellblauer Eifer verschärft den Kampf. Waren bisher die Türken diejenigen, die sich als Unterdrückte fühlten, so tragen jetzt die andersvölkischen und anderskonfessionellen Gruppen über wachsende Bedrückung. Eben erst haben die Vorherrscher der arabischen, christlichen, armenischen und kurdischen Parteien der internationalen Kommission, die im Auftrage Genfs die Wahlen überwacht, einen flammenden Protest überreicht. Sie schildern in bewegten Worten, wie ihre Mitbürger von den Türken mit roher Gewalt an der Stimmabgabe gehindert oder gar gezwungen würden, sich in die türkischen Listen einzuschreiben. Sie betonen dabei, daß dieser Wahlterror nicht

etwa nur von der türkischen Bevölkerung ausgeht, sondern ebenso von den immerhin noch unter französischer Oberhoheit lebenden Behörden geübt werde. Das Protestschreiben schließt mit der Feststellung, daß der Sandhaf morgen der „Schauplatz von Aufruhr und Revolten“ sein werde, wenn hier nicht eine Aenderung eintrete oder der Wahlgang unterbrochen werde. Aber die Hohe Internationale Kommission ist machtlos oder will nicht eingreifen. Sie ist ja von Genf ausgesandt. Und in Genf gibt bekanntlich zusammen mit England, Frankreich den Ton an. Paris aber hat lobend, wenn die Türken nicht trügen, mit der Türkei, den bisherigen Gegnern zum Trotz, ein Gebot abkommen geschlossen, dessen Inhalt etwa im Sinne des Genfer Sandhaf-Statuts gehalten zu sein scheint. Die Türkei hat darin offenbar ihren Bergsteig auf eine gewaltsame Annexion befestigt, Frankreich aber hat der Türkei die Autonomie des Sandhaf versprochen. An der Erfüllung der Wünsche Syriens, auch an seiner Entlassung aus dem Mandatsverhältnis, hat Paris offensichtlich nicht das geringste Interesse mehr. Es opfert Syrien in der Hoffnung, daß dem Völkertum die Türkei, das England soeben mit einem Haufen puren Goldes begonnen hat, nicht zu spät zu kommen.

Es fragt sich nur, ob diese Rechnung aufgeht, oder ob nicht Syrien über diese Zurücksetzung als frühere Feindin verärgert und in die offenen Arme der Türkei ausgereizt wird, bis eines Tages die türkisch-syrische Einheitsfront gegen Frankreich steht. Denn das Kemal-Statut für die Dauer auf dem Sandhaf verhängt, muß höchstens bezweifelt werden. Dazu ist die Leidenschaft, mit der jetzt der Wahlkampf geführt wird, zu stark, dafür ist das wirtschaftliche Interesse der Türkei am Sandhaf, in dem reiche Erdölvorkommen vermutet werden, zu groß. Erst dieser Tage schrieb die türkische Zeitung „Cumhuriyet“ in Istanbul: „Sehen wir nicht, daß alles Liebel im Sandhaf von seitens Frankreichs kommt? Und wenn wir erkennen, wie Frankreich sich unerschämterweise bemüht, weiter im unterdrückten Syrien zu bleiben, dann ist es ein, wie Deutschland die Souveränität, die ihm der Vertrag von Versailles unter tausendbedeuten Vorbelegungen geraubt hatte, durch eine einseitige Erklärung wiederherzustellen. Damals schrie Frankreich um Hilfe. Es erklärte, Deutschland dürfe sich nur von seinen Besetzen befreien, wenn es nach Verhandlungen die Zustimmung Frankreichs erlangt hätte. Dürfte sich Deutschland aber tatsächlich mit Frankreich an den Verhandlungstisch setzen, so wäre das Problem noch heute ungelöst. Das einzige Mittel, von Frankreich sein Recht zu erlangen, ist Gewalt.“

Diese Worte klingen — trotz aller türkisch-französischen Geheimabkommen und trotz aller Vereinbarungen, die noch folgen sollen, — nicht gerade friedlich. Mut ist eben ein ganz besonderer Gast. Und Del auch.

Bekommen demnach mehr Rollen als die in der Willkür haben. Darum ist es gar kein Schaden, wenn die jungen Schauspieler und Schauspielerinnen nicht ihren Vorgänger einsehen, gleich im Berlin anfangen zu wollen, sondern daß sie irgendwo im Reich an einer Bühne beginnen, um dort Kenntnis der Rollen, Sicherheit des Auftretens und sprachliche und stilistische Gewandtheit anzuerlangen.

**Sorge für den Nachwuchs**

Im Anschluß an diese Punkte kam der Minister aus Proklamation des einheitlichen Programms für das kommende Theaterjahr: „Ich möchte zwei große Aufgaben fixieren. Ich lasse sie in einem Satz zusammenfassen: Sorge für den Nachwuchs und Sorge für die (kaffende Generation! Im vergangenen Jahre haben wir die Sorge für die Auszubildenden zum Vortramm erhoben. Diese Sorge ist nun behoben. Dieses Jahr werden wir uns wieder der Schaffenden und den Kommenden zu. Für den Nachwuchs schaffendere ich am heutigen Tage die Gründung einer großen deutschen Reichstheaterakademie, die analog der schon gegründeten deutschen Reichsfilmmakademie die systematische Pflege und Heranbildung eines künstlerischen Nachwuchses für unsere deutschen Bühnen für alle Zeiten sicherstellen soll. Damit entziehen wir die Ausbildung unseres Theater Nachwuchses dem jenseitig noch festhaltenden dilettantischen und sklavenerhaften Verhältnissen und stellen sie auf eine feste, sichere Grundlage.“

Für die in Arbeit befindlichen Theaterkaffenden proklamieren ich den bevorstehenden Erlass einer Verordnung, nach der der bezahlte Urlaub für alle Bühnenschaffenden, und zwar für den Anstellungsmonat je zwei Tage, für ein ganzjähriges Engagement also einen Monat zu Pflicht gemacht wird. Das ist unser diesjähriges Programm. Weitere Worte nur umfaßt dieses Programm. Aber es bedeutet viel mehr: eine Aktion der Fürsorge und planmäßigen Erziehung, der Sicherstellung der elementarsten Erfordernisse unseres deutschen Theaterlebens.“

**Dank an den Schuttern der Kunst**

Die Künstler der deutschen Theater leben heute in einer großen und glücklichen Zeit. Sie leben über sich einen Mann als Führer von Volk und Staat, der zur gleichen Zeit auch ihr mächtigster und verständnisvollster Beschützer ist. Er liebt die Künstler, weil er selbst ein Künstler ist. Unter seiner geordneten Hand ist nun über Deutschland eine Art von neuem Renaissance-Beitrag angebrochen. Und so wird er nicht nur als Volksgelehrter und Staatsmann einziehen in die Geschichte, sondern auch als der große Schutzherr der deutschen Kunst, der großartigsten Mäzen aller künstlerischen Bestrebungen, der die Kunst an der Spitze eines Volkes und eines Staates.

Es gibt wenig Künste, in denen so viele Idealisten schöpferisch tätig sind wie gerade im deutschen Theater. Die Idealisten der deutschen Bühne haben keinen Ruf und Namen durch die Welt getragen. Sie sind von Natur und Blut aus Romantiker im besten Sinne des Wortes gewesen und sind es bis heute geblieben. In einem sind sie alle gleich: in der heißen, glühenden und fanatischen Liebe zum Theater, zum Theater unseres Volkes als der mächtigsten und schärfsten Repräsentation deutscher Kunst und deutscher Kultur.

Wäre ein altes Geschick und Deutschen diesen heiligen Theaterfanatismus erhalten, dann, glaube ich, wird das deutsche Theater nicht nur in seinen stolzen Gauen, nicht nur in seinen Höfen und nicht nur in seinen Dramen, sondern vor allem auch in seinen Menschen eine glanzvolle Wiedergeburt erleben. Von dieser Sehnsucht erfüllt, wollen wir unseren Weg gehen. An seinem Ende steht groß und ewig leuchtend das Ziel: das deutsche Volks- und Nationaltheater.“

Langanhaltende Beifallstürme danken Reichsminister Dr. Goebbels. Noch ist der Beifall nicht verstaubt, als Generalmusikdirektor Böhm den Platz erbebt, um den Schlußsatz aus Frau Sanders 7. Stimme vorzutragen. Präsident Körner spricht dann im Namen aller Bühnenschaffenden und unterbrecht noch einmal die Bedeutung dieses Tages, um mit dem Gruß an den Führer seine Schlussansprüche zu schließen. Zum ersten Male stimmte dann der Orchester in diesem althergebrachten Gebäude der Kunst die Wieder der deutschen Nation an.

**Die Rede Dr. Goebbels' in Wien**

**Das Deutsche Nationaltheater als Ziel der Zukunft**

(Fortsetzung von Seite 1)

Nachdem Reichsminister Dr. Goebbels von den vielfachen erfolgreichen Bemühungen gesprochen hatte, das Verständnis der breiten Masse für das gute Theater zu ermitteln, und in diesem Zusammenhang das verbienliche Wirken der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ anerkennend herausgehoben hatte, trat er für die Bedeutung auch der leichteren idealtätlichen Unterhaltungskunst ein. „Gerade das arme Volk will im Theater sehen, was es zu Hause nicht zu sehen bekommt: Pracht und Glanz der Ausstattung, Großartigkeit und Monumentalität der technischen und dekorativen Mittel, ein Leben in königlichen Ausmaßen, Probleme, die zwar erschüttern, aber in der Erleichterung auch wieder erheben. Wenn wir damit wieder Angelegen haben und auf diese Weise das Volk wieder ins Theater zurückführen, so haben wir uns in Wahrheit um die deutsche Bühne ein bleibendes Verdienst erworben.“ Es sei auch nicht wahr, daß durch die Errichtung der billigen Volkstheater das Publikum aus den teuren und im Niveau anspruchsvolleren Theatern herausgezogen werde. Der Minister vertrat den Standpunkt, daß für das Volk das Beste gerade gut genug sei. Es komme jedoch nicht darauf an, die breiten Massen zuerst in die großen und repräsentativen Operntheater hineinzuführen; notwendig sei vielmehr, daß zunächst die Verhandlungsfähigkeit und Reserve des Volkes dem Theater gegenüber überhaupt überwunden werde.

**Wiens Ruf wiederherstellen**

Unter lebhaftem Beifall seiner Hörer stellte dann der Minister fest, daß die Kunst, insbesondere die Theaterkunst, in Wien seit swanzig Jahren fast jede Fühlung und Beziehung zu den breiten Massen des deutschen Volkes dieses Landes verloren hätte. „Selbstverhängnis“, so betonte Reichsminister Dr. Goebbels, „war es für die nationalsozialistische Kunst- und Theaterführung eine Ehrenpflicht, den Ruf Wiens als deutsche Kunst- und Theaterstadt wiederherzustellen und vor aller Welt darzutun, daß nun eine neue Blütezeit im Wiener Kunstleben mit dem mächtigsten Aufstiege der Reichstheaterfestwoche anheben solle. Wien, von nun an wieder eingegliedert in den Kreis der deutschen Kunststädte, darf wieder seiner deutschen Sendung leben. Die Rückkehr in ein neues Reich hat sich vollzogen, und damit werden die Kunst und die Künstler des deutschen Reiches in der gesamten deutschen Staatsführung ihre wahrnehmbar Beschützer und Förderer finden.“

Der Minister ließ die Gelegenheit nicht vorbeigehen, dem ortsigen Vorwurf einiger Emigranten, antisemitischer Gegner des nationalsozialistischen Deutschland, aufzutreten, die bis vor kurzem von Wien her in der Welt die Meinung zu verbreiten suchten, es gebe im Reich kein Theater mehr, weil es keine rechte Freiheit mehr gebe. Im Reich, so erklärte der Minister, würden die Leistungen für ihn stehen. „Nicht Freiheit habe ich gegeben, ich bin höchstens um Hilfe und Ratlosigkeit angegangen worden. Was ich gegeben habe, das war Geld, das waren Millionen — aber Millionen-Summen, mit denen die deutsche Theater erst wieder lebensfähig gemacht worden sind.“

**Von den Fesseln der Zukunft befreit**

Zum Gegenstücke ausholend fuhr der Minister weiter fort: „Nicht die Kunst haben wir in Fesseln gelegt, wir haben die Kunst von den Fesseln der Zukunft befreit. Das Theater kulturpolitisch zu führen, ihm Linie, Sinn, Zweck und Tendenz zu geben, das ist unsere Sache, das ist unsere kulturpolitische Aufgabe und Mission. Die Fachleute sollen das Theater praktisch führen, es mit Leben erfüllen, beste Kunst auf die Bühne stellen und damit ein Volk erschüttern und erheben.“

Ich kenne die immer wiederholte bewachte Klage unserer Theaterleiter: Wir haben keine Sätze. Diese Klage hat ihre Berechtigung, aber nicht in dem Umfang, in dem sie oft erhoben wird. Es mag sein, daß das gewaltige politische Geschehen unserer Zeit eine Unmenge von Talenten aufzulegen hat, die sonst für andere Gebiete unseres nationalen und künstlerischen Lebens frei gewesen wären. Ich weiß, daß unsere jungen Dichter zwölf Geschickte schreiben und zu wenig Dramatik dichten. Ich bin mir auch bewußt, daß bei ihnen vielfach die Beachtung zu groß ist als das technische Können. Andererseits aber kann es auch nicht bezweifelt werden, daß unsere Intendanten es sich mit der Kunstredner, wir haben keine Sätze, vielfach allzu bequem machen. Sie glauben sich damit auch der Pflicht entzogen, nach Sätzen und Dichtern Ausschau zu halten. Es fehlt ihnen an dem nötigen Wagemut. Alles, was sie tun und unter-

nehmen, muß ihrer Ansicht nach irgendwo und irgendwann schon einmal erprobt sein.

Es ist deshalb auch keine Frage, ob unser Spielplan von der Klasse oder von der Moderne bestimmt sein müsse, ob wir mehr Ausländer oder weniger Ausländer ausführen sollten. In der Vielfachheit des Spielplans, in der Mannigfaltigkeit der Aufstellungen eines Repertoires liegt die elementare Stärke einer Bühne. Hier die richtige Mischung zu finden, ist Sache der Theaterleiter.

**„Probing“ ohne Beigeschmack**

Ich möchte dem Begriff der Probing seinen üblichen Beigeschmack nehmen, der ihm in der Sanktion angehängt worden ist. Ich mache vielmehr die Beobachtung, daß gerade die sogenannte Probing viel aktiver, viel verantwortungsfreudiger und viel mutiger im Aufführen junger Talente ist als die Bühnen der Hauptstadt. Die Bühnen im Reich muß im Spielplan wechseln, wenn sie die Menschen immer wieder aufs neue ins Theater bringen will. Sie ist deshalb gehalten, Ensemblekunst zu pflegen, und kann sie nicht durch eine öde und hure Startkunst ersetzen. Ihre Schauspieler

**Rom: Der Wahlsonntag hat völlige Klarheit geschaffen**

Das slowakische Ergebnis als neues Moment in der Entwicklung

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

Rom, 13. Juni.

Das Ergebnis des letzten Wahlsonntags in der Tscheco-Slowakei wird von Italien mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Man stellt fest, daß das politische Bild der Tscheco-Slowakei heute durch den wachsenden Aufwärtsschub der nationalen Minderheiten mit dem Ziele der Befreiung ihrer Autonomiebestrebungen gekennzeichnet sei. Dadurch werde, so wird hervorgehoben, der Gegenatz zu den Regierungen ausübenden, aber, wie die Wahlen gezeigt haben, in zunehmendem Maße von kommunistischen Tendenzen durchsetzten Tscheden noch verschärft. Das Wahlergebnis unter der jüdisch-deutschen Bevölkerung mit seinem zum Teil hundertprozentigen Erfolge für Konrad Benlein übertrifft hier naturgemäß nicht, während das Ergebnis unter den slowakischen Wählern als neues Moment in der Entwicklung der politischen Lage von der gesamten Presse besonders hervorgehoben wird. Man vertritt die Ansicht, durch diesen Wahlausfall sei ein schlagender Beweis dafür geliefert, daß überall in den tschechischen Gebieten mit gemischter Bevölkerung die Idee der republikanischen Einheit im Rückgang begriffen sei, während die nationalen und autonomen Bestrebungen einen raschen Aufschwung nehmen. Darum sei vorauszusetzen, daß dieser Wahlsonntag, der endlich völlige Klarheit über die Lage geschaffen habe, beträchtliche Auswirkungen sowohl auf die tschechische Innenpolitik als auch auf die internationale Politik haben müsse.

Die Stellungnahme des Reichsministers Dr. Goebbels in Italien ebenfalls außerordentlich Beachtung und Aufmerksamkeit. Sie wird allgemein als eine an das Aus-

land gerichtete seltene Warnung aufgefaßt, nicht länger mit dem Feuer zu spielen. Besonders wird der Ausdruck des Stellvertreters des Führers unterstrichen, daß Deutschland den Frieden wolle, dieser Friedenswille aber nicht als Schwäche ausgelegt werden dürfe.

**„Temps“ macht Zugeständnisse**

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

Paris, 12. Juni.

Das Ergebnis des dritten Wahlsonntags in der Tscheco-Slowakei wird auch von den tschechisch-slowakischen Anhängern dieses Ergebnisses in dem regierungsoffiziellen „Temps“ einerseits und in den ausgesprochen antikomunistischen Kreisen der Rechten andererseits ist. Jetzt, nachdem die Wahlen in der Tscheco-Slowakei ohne Zwischenfälle verlaufen sind, ist die Haltung des „Temps“ auch gegenüber den jüdisch-deutschen Forderungen wesentlich ruhiger als bisher. Das Blatt macht jetzt Zugeständnisse an die jüdisch-deutschen von dem aufrichtigen Willen der Bevölkerung nach regionaler Autonomie mit Garantie für den Schutz ihrer kulturellen und materiellen Interessen unter der Voraussetzung, daß die Unabhängigkeit und Souveränität des Staates außerordentlich bleibe. Es fragt sich allerdings, wie dieser Standpunkt, wenn er tatsächlich die Haltung des Quai d'Orsay hat, der Prager Regierung wiedergeben sollte, sich bei den Verhandlungen über die von den jüdisch-deutschen aufgestellten acht Punkte vertragen wird.

**Beamte vorübergehend Straßenbauarbeiter**

Berlin, 13. Juni.

Im auch den Arbeitern, die an den großen Straßenbauten in Berlin beteiligt sind, einen Urlaub zu ermöglichen, werden rund 1200 Beamte aus städtischen und staatlichen Behörden vorübergehend das Büro mit der Bauhülle verlassen. So haben bereits 50 Berliner Beamte, die einen Teil ihres Lohns opfern, um anderen Arbeitskollegen ein paar Tage bezahlte Ferien zu verschaffen, am Montag an der Bauhülle am Großen Stern die Arbeit aufgenommen. An ihrer Stelle sind 50 Arbeiter auf acht bis zehn Tage in Urlaub gelassen.

**Schwarzfranzösischer Frontkämpfer in Berlin**

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 13. Juni.

Eine Abordnung schwarzfranzösischer Frontkämpfer, die zunächst die Schlachtfelder in Frankreich besucht hat, trifft am Dienstag in Berlin ein, wo sie von der Verbindung der

deutschen Frontkämpferverbände begrüßt werden wird. Das den Berliner Aufenthalt, der bis Donnerstag dauert, ist u. a. vorgesehen die Niederlegung eines Kranzes am Ehrenmal, ein Empfang der Abordnung durch den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß sowie ein Besuch im Olympischen Dorf, beim Infanterie-Regiment und ein Besuch beim Berliner No. 2-Regiment.

**Englands neue Rüstungsansätze: 80 Millionen Pfund**

London, 12. Juni.

Die britische Regierung beschloß, eine neue Rüstungsansätze im Gesamtumfang von 80 Millionen Pfund anzulegen. Die Hälfte hat eine Zahl von 20 Jahren und wird zum Ende von 1935 v. G. anzuwenden. Hinsichtlich der im April 1937 angelegten 100-Millionen-Pfund-Kredite hat der Parlamentarische Ausschuss des Jahres 1937 in Höhe von 20 Millionen Pfund einen der Regierung zum 1. Juli 1937 in Höhe von 20 Millionen Pfund an geliehenem Gelde für Rüstungsansätze zur Verfügung.

# Zwischen Mittelmeer und Kampfzone

## Eindrücke vom spanischen Kriegsschauplatz / von Georg von Wittern

Ein Dresdenler, der schon eine Weile nach dem Mittelmeer unterwegs war, hat bei Gelegenheit die Balearen und auch das spanische Festland zu besuchen. Er schildert im folgenden seine Eindrücke von Palma de Mallorca und Malaga.

### Im „Refugio publico“

Palma de Mallorca macht einen seltsamen Eindruck. Auf der Straße sieht man fast gar keine Frauen, sondern viel Soldaten und Kriegsverletzte. Palma ist wegen der dort stationierten Kriegsschiffe ein sehr beliebtes Ziel der von Barcelona oder Valencia kommenden spanischen Sturzflieger. Deswegen befindet sich auf jedem größeren Platz ein „Refugio publico“, ein öffentlicher Schutzraum, der mehrere Meter unter der Erde liegt. Beim ersten, mit dem Geläut der Glocken vermischten Strengegeheul rennt alles in diese Schutzräume. Zur Zeit werden immer noch neue Schutzräume geschaffen, als würde der Krieg doch noch längere Zeit dauern. An den Häusern sind sämtliche Fensteröffnungen wegen Spaltgefahr kreuzweise mit Papierstreifen verklebt. Nachts ist die ganze Stadt wegen der ständigen Fliegerangriffe seit zwei Jahren fast völlig abgedunkelt. Kein Auto, keine Straßenbahn hat Licht, das ganze Leben wickelt sich reibungslos im Dunkeln ab. Der gesamte Nachtsverkehr ist hervorragend organisiert, die Bevölkerung durch die jahrelange Übung aufs Beste mit ihm vertraut, wie ja auch der Luftangriff am 31. Mai bewiesen hat, dem keine Menschenleben zum Opfer fielen. Gerade jetzt, wo Franco an der Ostküste des Mittelmeeres immer neue Erfolge erzielt, kommen die Balearen immer mehr in den Brennpunkt der Kämpfe.

### Kriegsschiffe vor Palma

Vor Palma de Mallorca liegen neben den national-spanischen Kriegsschiffen auch solche Englands, Frankreichs und Italiens. Kommt es zu einem Luftangriff der roten spanischen Streitkräfte gegen den Hafen und besonders gegen Francos Schiffe, so beteiligen sich die Kriegsschiffe aller dieser Mächte ohne Unterschied aktiv an deren Abwehr.

Palma de Mallorca ist jetzt General Francos wichtigster Flotten- und Luftstützpunkt. Hier werden zur Zeit große Getreidevorräte aufgespeichert mit der Absicht, falls einmal Valencia und Barcelona besetzt werden, sie von hier aus mit Lebensmitteln versorgen zu können.

### Der wichtigste Flugstützpunkt Francos

Über die strategische Wichtigkeit der Balearen sind sich auch die Roten nie im Zweifel gewesen. Außer den ständigen Luftangriffen versuchten sie im August 1935 sogar eine Landung mit größeren Truppenverbänden. Sie wollten Franco die damals noch schwach besetzte Insel Mallorca wegnehmen. Dazu wurden 8000 Mann mit guter Ausrüstung, jedoch ohne Jagdflugzeuge und fast ganz ohne Mat. eingesetzt. Die Landung ging glatt vor sich, der Widerstand auf dem Lande wurde überannt, fast wäre die Besetzung geglückt, da griff die nationale Luftwaffe mit starken Kräften ein, sagte der roten Landungsarmee vernichtende Verluste zu und zwang sie zu einem raschen Rückzug. Seitdem hat General Franco Palma als Hauptstützpunkt ausgebaut. Von hier aus werden auch regelmäßig die militärischen Anlagen von Barcelona und anderer größerer Städte bombardiert.

### Malaga - ein Trümmerhaufen

Während die Stadt Palma bisher nur wenig unter dem Angriff gelitten hat, bietet Malaga ein durchaus anderes Bild. Obwohl diese Stadt nur fünf Monate in roter Hand war, sind doch ganze Stadtteile zerstört und verwüstet. Von den fünfstöckigen Häusern, entlang der Hauptstraße, steht zum großen Teil nur noch die Fassade. Sie sind nicht etwa einer Beschädigung zum Opfer gefallen, sondern wurden als die Stadt nicht mehr zu halten war, vom „Bürgermeister“ selbst den Roten zur Plünderung überlassen. In starkerlicher Weise haben sie darin gehaust; was sie nicht rauben konnten, wurde durch Feuer zerstört. Millionenwerte, die Arbeit einiger Generationen, wurde hier in ein paar Tagen durch die Anbinger des Bolschewismus vernichtet. Ganz besonders wurden die reichen Villenviertel mitgenommen. Dort ist fast kein Haus mehr erhalten, ihre Besitzer wurden auf ihrem eigenen Grund und Boden ermordet. Allein 8000 Gefangen wurden hingerichtet. In der Stierkampfarena wurden regelrechte Menschenjagden veranstaltet. Den Friesern wurden rote Tücher umgeworfen, um die Stiere noch mehr zu reizen. Ähnlich wie in Malaga verfahren die Roten meist in den Dörfern, die sie den Francotruppen überlassen müssen. Die Plünderer bilden sogenannte Sprengtruppen, die die Aufgabe haben, größere



Bild der Zerstörung in Malaga. Spuren des Krieges in einer südländischen Villa.

Häuserblocks zu sprengen, um den Nationalen möglichst nur Trümmer zu hinterlassen. Heute ist Malaga, etwa 120 Kilometer hinter der Front, Ciampenort, daher ist es stark von den verschiedensten Truppenangehörigen besetzt. Wenn auch das bürgerliche Leben sich wieder regt, so werden doch die zerstörten Häuser und Hunderte von Krüppeln und Schwerverletzten noch lange Jahre an die furchtbare Herrschaft der Roten in Malaga erinnern.

# Die Bewegung fördert die Arbeit des DNR

## Aufruf des Gauleiters an die Partei und ihre Gliederungen

Gauleiter Martin Ruffmann erläßt an die Arbeit des DNR folgenden Aufruf:

Der Gau Sachsen als einer der sportstärksten Gauen Deutschlands hat seine Stärke in den alljährlich stattfindenden Ausdehnungskämpfen an den Deutschen Meisterschaften immer und immer wieder unter Beweis stellen können. Auch an den 11. Olympischen Spielen hat der Gau V (Sachsen) des DNR eine beachtliche Zahl von Aktiven gestellt und aus der Summe der vielen Erfolge schöne Siege erzielt. Dieser Erfolg ist einmal ein Verdienst der im DNR zusammengefaßten sächsischen Turn- und Sportvereine, die ihre ganze Ehre darin sehen, nicht nur bei den künftigen nationalen Wettbewerben oder bei dem kommenden Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau erfolgreich abzuschnitten und den Gau Sachsen würdig zu vertreten, deren Arbeiten vielmehr auch darauf gerichtet sind, bei den 12. Olympischen Spielen in Tokio mit beizutragen zu einem schönen Sieg für Deutschland.

Es ist daher besondere Pflicht, daß alle die Bekämpfer des DNR mit allen nur erdenklichen Mitteln fördern und daß auch die Partei im vollen Umfange bereit ist, den Gemeinschaften des DNR den nötigen Rückhalt und die nötige Stärkung und Förderung angedeihen läßt. Dies wird um so leichter sein, als auf der letzten Tagung der Sportführer mit den Vertretern der SA, H. J. und der DNR in Berlin ein allseitiges, allen Teilen gerecht werdendes Verhältnis gefunden worden ist, aus dem sich zwangsläufig die Förderung auf eine enge kameradschaftliche Zusammenarbeit ergibt.

# Internationaler Kinderkongress eröffnet

Frankfurt am Main, 13. Juni. In Frankfurt am Main fand am Montag die feierliche Eröffnung des Internationalen Kinderkongresses statt. Als Nachfolger des bisherigen Vorsitzenden, des früheren französischen Gesundheitsministers Veredu, wurde Reichsminister Dillenscheldt gewählt. An Stelle des durch Krankheit verhinderten Präsidenten, des ehemaligen französischen Gesundheitsministers Veredu, eröffnete der ehemalige belgische Ministerpräsident Jaspars die Sitzung mit einer Begrüßungsansprache.

Ministerpräsident Jaspars schloß der Versammlung als Nachfolger für den bisherigen Vorsitzenden Veredu den Vorsitzenden des deutschen Verbandes für den Schutz der Kinder, Dillenscheldt, zum Präsidenten der Association Internationale pour la protection des enfants vor. Die Delegierten nahmen diesen Vorschlag mit Beifall auf. Vizepräsident Jaspars wurde durch J. J. (Paris) ersetzt.

Reichsminister Hilgenfeldt dankte dem Minister Jaspars für die Übertragung des Präsidiums. Der Herrgott habe allen Völkern das Ziel gesetzt, das Leben zu schützen, und das Kind sei der Ausdruck des Lebens. Wenn die Delegierten diesen Gedanken in ihre Heimat mitnehmen, werde auch eine Verbindung der Völker miteinander geschaffen und dem Frieden und der Verständigung der Nationen gedient. Präsident Hilgenfeldt teilte dann mit, daß er im Namen des Kongresses dem Führer und Reichskanzler und dem Reichsminister Goebbels, der die Schirmherrschaft des Kongresses übernommen hatte, Telegramme geschickt habe. Dem Minister Veredu habe er im Einvernehmen mit Minister Jaspars telegraphische Wünsche zur baldigen Gesundung übermittelt.

# Gute Geschäfte des UZI-Waffenhandels

Washington, 13. Juni. Die nationale Munitionskontrollbehörde gibt bekannt, daß sie seit ihrem am 1. April 1935 erlassenen Ausführungsverbot in Höhe von 118.883.700 Dollar erteilt. Davon entfielen vom November 1935 bis November 1937 auf Flugzeuge einschließlich Ersatzteile 64.711.475, auf Munition 11.783.775, auf Waffen 5.000.000 Dollar. Hauptausfuhrländer waren China, Sowjetrußland, Japan sowie südamerikanische Länder, hauptsächlich Brasilien. China erhielt für 21,7 Millionen Dollar Kriegsmaterial, Sowjetrußland für 15,5 Millionen Dollar und Japan für 9,04 Millionen Dollar.

Mehrere Friedensorganisationen, darunter die Frauengruppen für Frieden, haben die schriftliche Aufforderung an das Staatsdepartement gerichtet, die geplante Ausfuhr von 400 Flugzeugen nach England zu verbieten.

# Waffen

Die Waffen... (text partially cut off)

# Bedeutung Kulturpläne der Hitlerjugend

Weimar, 13. Juni. Im Arbeitslager der Kulturstellenleiter der HJ sprach am Montag Staatsrat Reichskulturminister Pieker über die Bedeutung der Kulturpläne von Weimar. „Was die jungen Deutschen in Weimar immer wieder erkennen und inbrünstig glauben müssen“, so sagte er dabei u. a., „ist die Wahrheit, daß die Genies eines Volkes als seine höchsten schöpferischen Potenzen unter allen Umständen die ersten Erzieher und die unfehlbaren Ratgeber der Nation sind, und daß derjenige auf keinen Fall falsch beraten wird, der suchend und fragend in der Werkstatt eines Genies Einklang sucht.“ Er schloß mit dem Ausdruck, daß angesichts des Weltens Goethes und Schillers auf das irdische Wesen zu bestimmen, das sich einst in grandioser Form im „Faust“ künstlerisch gestaltet und aus dem Adolf Hitler die einseitige Folgerung gezogen habe, indem er die Freiheit des deutschen Menschen für alle Zeit und vor allen Völkern proklamierte und die ganze Welt dadurch zu einem Reflektortafel, den sie vorher nur einmal vor Deutschland gehabt habe: also nämlich Goethe von Weimar aus kompromittiert und trennend über die Erde geschritten sei und dem deutschen Namen höchste Geltung verschafft habe.

Der Chef des Rundfunk- und Kulturamtes der Reichsjugendführung Oberstleutnant Cezzi, behandelte die Kulturarbeit der HJ. Er teilte mit, daß die Reichsjugendführung in Zukunft auch tätige Dirigenten für ihre Konzerte verpflichten wolle. Im Theater lebte die Jugend schamlos Stille ab. In der bildenden Kunst sei jeder Konsumturkessentiment eine scharfe Klippe zu erteilen. Oberstleutnant Cezzi kündigte sodann eine Reihe bedeutender Vorhaben an. Die Reichsjugendführung wolle die Kulturarbeit der Jugend außerhalb der Schule in einer Form vornehmen, die die Jugend von teilweise falschen pädagogischen Methoden der Vergangenheit befreie, andererseits sie aber tatkräftig musikalisch ausbilde. Damit werde es zum ersten Male in der Geschichte um eine planmäßige Kulturarbeit der Jugend kommen. Die kulturelle Arbeit der HJ auf dem Lande sei besonders wichtig. Die Reichsjugendführung habe die Absicht, aufkommen mit der HJ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Stuttgart ein Hauptbüro in Stuttgart zu errichten. Einen weiteren Schritt in der Kulturarbeit werde auch die Errichtung

eines Institutes für junge Dolmetscher darstellen. Die HJ wolle im nächsten Frühjahr in Salzburg ein Mozarteum errichten und später auch ein Bachwerk durchführen.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach eröffnete Montagabend im Deutschen Nationaltheater feierlich die Weimar-Festspiele der deutschen Jugend. Schirach erklärte in seiner Ansprache u. a.: Die nationalsozialistische Weltanschauung sei eine große Weltanschauung, weil sie von einer Persönlichkeit hervorgebracht sei, die im Vertrauen auf die unerschöpfbare Macht ihres Ideals die Größe aller Ideale und Zeiten neidlos und selbstlos bewundere. Weiter legte der Reichsjugendführer ein starkes Bekenntnis zum musikalischen Menschen und zur Unvergänglichkeit unserer Sprache ab.

# Berliner Theater

## Kaffel spielt „Eleres“ „Streuweck“

Die Berliner Staatstheater sind auf Reisen gegangen. Damiel und Vogelngrin rollen mit Mann und Pack, die Rönige und der Schwann, nach Wien und wollen im Glanz der Reichstheaterfestspiele an der Donau die Doppelrolle neuer deutscher Theaterkultur beweisen. Die Häuser am Gendarmenmarkt und Unter den Linden werden in der Zwischenzeit nicht leer stehen, in die Lücken des Spielplans springt das Kaffeler Staatstheater: ein wohltempelner und gernegeheuer Gast. In der Staatsoper wird es, als Reueit für Berlin, die Oper „Tobias Wunderlich“ von Joseph Haas herausbringen, im Schauspielhaus zeigte es sich in Otto Eleres „Streuweck“. Schon als Dr. Franz Ullrich als Vorgänger von Gustaf Gründgens das problematische Erbe der Systemzeit in der Leitung des preussischen Staatstheaters Berlin übernahm, setzte er sich für das ausdrucksstarke, auch theatermäßig padend geformte Drama des Dresdner Dichters ein. Anders als bei Gerhard Hauptmanns „Kammermusik“, vor wenigen Monaten im gleichen Hause uraufgeführten Streuweck, in dem das Problem des politischen Kampfers in Struensee aufgegriffen wird, steht bei Eleres der menschliche Konflikt, der die glücklose dänische Königin liebenden Leibknecht im Vordergrund. Aus ihm erwächst das dramatische Krefzende, entwickelt das tragische Ende. Die Kaffeler Wäre, die ihr Generalintendant Dr. Ullrich selber an- und vorführt, zeigen sich

# Dimalaja-Expedition im Lager II

München, 13. Juni. Nachdem am 3. Juni eine kleine Gruppe von Bergsteigern und Trägern das Lager I besetzte, galt es, zunächst einen Weg durch den schwierigen, von zahlreichen Spalten zerrissenen Eisbruch des Rakiot-Gletschers zu bahnen. Diese Aufgabe ist nunmehr gelöst. Nach einer am Montag eingetragenen Meldung des Expeditionsleiters Paul Bauer wurde am 9. Juni das Lager II besetzt, das schon oberhalb dieser Stelle liegt.

als eine Spielschar, die mit guten Einzelmitteln und in tüchtiger Disziplin dem Gehel der dramatischen Wirkung gehorcht. Düster und dumpf verhalten — wie der Bühnenrahmen, den Cesar Klein für das von dunklen menschlichen und politischen Leidenschaften durchdrünte Stück geschaffen hat —, lastend und in getragenen Tempo ist der Darstellungstil. Starr und streng verkörpert Rulke Gtau den herrischen Eigenwillen der königlichen Stiefmutter, degeneriert sich zum Pathologischen, beissen und speterisch Fritz Brand den König Christian, Ursula Schmeidler und Stefan Stadler erfüllen die Tragik der unglücklich Liebenden mit dem gewissen spröden Reiz von Menschen, deren eigene Erlebnismwärme sich noch nicht zur völligen Mitteilung erschlossen hat. Walter Jung ist der Guldberg, Carl Randt Graf Rankau. Auch vor dem anspruchsvollen Berliner Publikum bewähren sich die Kaffeler Künstler und sie können sich über Mangel an freudvoller Aufnahme nicht beklagen. Der Abend endet dem Reichshauptstadter, daß Dr. Ullrich in Kaffel die Pflege der Bühne mit Kunst und künstlerischem Ehrgeiz vorwärtsstreibt. Otto Schabbel.

# Erinnerungstage der Kölner Universitäts

Die Universität Köln feiert vom 23. bis 29. Juni ihr 550-jähriges Jubiläum. Vertreter sämtlicher deutscher Hochschulen sowie wissenschaftliche Abordnungen aus 80 Nationen werden an den Feierlichkeiten, für die bereits umfangreiche Vorbereitungen getroffen wurden, teilnehmen. Das reichhaltige Festprogramm steht u. a. am 24. Juni eine Feierstunde in der Messehalle vor, in der Reichsminister Ruff fordern wird.

# Karl Schönherr's neue Bühnenarbeit

Karl Schönherr hat für das Burgtheater eine neue Bühnenarbeit eingerichtet, die den Titel „Blockade“ trägt. Das Stück ist eine Umarbeitung des Dramas „Der Doktor, haben Sie zu essen?“, das zuerst 1900 am Burgtheater aufgeführt wurde. Es zeigt jetzt zwei Weltkriegstage in einer Wiener Armenvorstadt mit neuartigen Szenenvorwürfen unter Mitwirkung des Films.

+ Besondere Tage der Dresdner Philharmonie. Das 7. Konzert in der Reihe der Besondere-Tage der Dresdner Philharmonie unter Leitung von Paul von Kempen findet Mittwoch, den 15. Juni, im Gewandhaus statt. Karl Wehler spielt das Klavierkonzert „E-Dur“. Außerdem gelangen zur Aufführung die Ouvertüre „Rota Siciliana“ und die Rota Siciliana.

# Dresden und Umgebung

### Schon in ein paar Tagen . . .!

In diesem Jahre kann's uns merkwürdig ergehen, weil vom Mai einige Tage bereits im Februar erschienen und dafür die unterlassenen Wintertage im Mai verrechnet wurden, so daß man schon überlegte, ob man zu Pfingsten nicht den Schilfen befehlen sollte, wenn man etwas höher ins Gebirge hinauffährt. Daß sich vieles in der Natur verzögert hat, merken wir auch nicht nur an den Schoten und Rohrkolben. Jedoch die Zeit bleibt nicht stehen, die Rinde kommt und gehen, wie's im Kalender steht. Und wenn wir jetzt über Land wandern, blüht trotz allem schon das Korn, und spät am Abend steht die Sonne immer noch über dem Horizont.

Ja, da packt uns ein Schrecken, und wir möchten wohl dem Had der Zeit in die Speichen fallen, weil wir vor den kleinen Geschehnissen fast das große Ganze übersehen hätten und bei dem Warten auf den "richtigen Venus" bald den Anschluss an den Sommer verpaßt hätten. Jetzt aber heißt es aufmerken: mit der Sommerwende, also schon in ein paar Tagen, sind wir wieder einmal angekommen auf der Höhe des Jahres!

### Dresden grüßt wieder mit Blumenschmuck

Der Dresdner Verkehrsverein führt auch 1933 seinen Wettbewerb im Blumenschmuck durch. Die Anmeldebogen sind im Büro Hauptbahnhof des Verkehrsvereins erhältlich. Anmeldungen werden bis 10. Juli angenommen. Bürgermeister Dr. Kluge, der Vorsitzende des Dresdner Verkehrsvereins, bittet die Dresdner Einwohnerlichkeit, besonders die Bewohner der Innenstadt, sich recht regen an diesem Wettbewerb zu beteiligen.

Es ist unbedingt notwendig, daß nicht nur die Stadtverwaltung, sondern auch die Einwohnerlichkeit durch Blumenschmuck an den Häusern mit hilft, unserer schönen Stadt, die auch in diesem Jahre Tausende von Fremden in ihren Mauern beherbergen wird, ein freundliches Gepräge zu verleihen.

**Todesfälle.** In Dresden verstarb der in Frankreich-krieg weithin bekannte wissenschaftliche Fachlehrer, Apotheker Eduard Vietzsch. In 23jähriger langjähriger Schularbeit (1905-1931) gab er dem drogenkritischen Nachwuchs das geistige Nahrungsmittel für den Lebensberuf. In ehrenden Worten gedachte daher am Beisetzungsstage der städt. Fachschulleiter Froberg der wertvollen Aufbauarbeit, die der Verstorbenen der Fachschule geleistet hat. — Ferner entschlief getrennt Oberstudientrat L. A. Professor Dr. Johannes Dornoff.

## Soziale Opferbereitschaft muß sich zu Lebzeiten äußern

### Eine wichtige Erbschaftsteuer-Entscheidung

In einer Entscheidung von allgemeinem Interesse hat der Reichsfinanzhof den Spruch eines Finanzgerichts aufzuheben. Die Steuerbefreiungsvorschrift des § 18 Abs. 1 Nr. 1 des Erbschaftsteuergesetzes, die auf ein legitimes Verlangen von 15000 RM anzuwenden wolle, das ein Erbnehmer für die Mutter eines unehelichen Kindes gemacht hatte, § 18 gewährt nach seiner eindeutigen Fassung Steuerfreiheit nur für Zuwendungen unter Lebenden zum Zweck des angemessenen Unterhalts und der Ausbildung des Bedachten. Das Finanzgericht hat diese Vorschrift gleichwohl auf die hier vorliegende Zuwendung von Todes wegen für anwendbar gehalten, weil ein Grund für eine Befreiung der Vergünstigung auf Zuwendungen unter Lebenden nicht einzusehen sei und diese Befreiung der nationalsozialistischen Weltanschauung nicht mehr entspreche; gerade im vorliegenden Fall müsse eine wörtliche Auslegung des Gesetzes zu Gunsten der Erbnehmerin führen, die vom Volk nicht verstanden werden.

Dieser Auffassung ist der Reichsfinanzhof nicht beigetreten. Er hat das Urteil des Finanzgerichts aufgehoben und führt zur Begründung dieser Entscheidung (III 2133) u. a. aus: Auch im nationalsozialistischen Staat sind die Steuergerichte an die geltenden Gesetze gebunden. Im vorliegenden Fall kann nicht anerkannt werden, daß die dem zweifelsfreien Wortlaut des Gesetzes entsprechende Befreiung der Steuerfreiheit auf Zuwen-

## Vom Kind, das zur Großmutter wollte / neu - einmal anders gesehen

Ein Junge nach dem anderen verläßt die große Bahnhofhalle, ebenso viele fahren auf den zehn verlassenen Bahnsteigen ein. Es ist das ewige Gassen und Pflaster, Kommen und Gehen, wie es der Weltzeit zu eigen ist. Niemand achtet dabei der mannigfachen kleinen Zwischenfälle, Schicksalsfälle und Notfälle, die sich ein Verzeir auf dem gigantischen Bahnhof mit sich bringt. Jeder ist mit sich, nur mit sich beschäftigt und hat keine Zeit, an dem Schicksal des anderen Anteil zu nehmen. Und doch gibt es auf diesem blauen Bahnhof ein wackelndes Knechtchen, das die Reisenden eines jeden abgehenden und ankommenden Zuges erblickt, das dem rastlosen Arm befehlt: Dassel! Dieses wackelnde Knechtchen ist der Bahnhofsdiener der Nationalsozialistischen Volkswirtschaft. Der lernen wir dieses große soziale Aufmerksamkeitsmal von der anderen Seite kennen, weil die Aufgabenstellung eine andere, dem Uneingeweihten fremde ist.

### Blid durch die Scheibe

In dem kleinen freundlichen Dolchhaus, das ziemlich am Ende des Bahnhofs steht, warten zehn hilfsbereite Hände darauf, sich betätigen zu können. Der Führer, der mit Hat und Tat zur Seite steht und die Verantwortung für alle Maßnahmen des Bahnhofsdiens trägt, zwei gefasste NSD- oder NSD-Schwester und zwei Desferinnen. Ein Blid durch die Scheibe zeigt uns, daß dieses kleine Döckchen innerlich ein Schmuckstück ist, ausgerüstet mit den notwendigen Requisite der ersten Hilfe und Betreuung. Ein Kleinkind, ein Kinderbett, ein Wickeltisch, ein Schränkchen mit allerlei Gegenständen zur augenblicklichen Betreuung. Aber wir haben keine Zeit, uns mit äußeren Dingen aufzuhalten. Das da nicht eben ein kleines Mädchen den D-Bus aus Plauen verläßt? Vielleicht mit Venus läßt es und ohne Angehörige ist es gekommen. Schon ist ihm eine von den NSD-Desferinnen auf den Hals. Auch an der Sperre ist niemand, der die Kleine in Empfang nimmt. Mutterfeiern allein irrt sie herum. Aber die NSD hat sich der Kleinen schon angenommen. Wie sie heißt, wo sie hin will, wo Vater oder Mutter sind? Und dann haben wir's bald heraus: das Kind wollte zur Großmutter, aber es hat die Adresse vergessen. Eine Tante wollte am Bahnhof sein, aber die ist auch nicht gekommen. Schließlich hat man aus dem Kinde herausgebracht, wie die Großmutter heißt, und wenige Minuten später ist mit Hilfe der Polizei die Anschrift ermittelt. Eine Pflegerin bringt die Kleine an das Ziel ihrer Reise. Das aber ist noch einer der harmlosen Fälle. Günstig gelinnet es erst nach unendlichen Mühen, zu erfahren, woher und wohin sich ein kleiner Reisender wendet. Selbstverständlich werden die Kinder bis zur Auffindung ihrer Angehörigen von der NSD beaufsichtigt und betreut.

### Das Fahrgeld verloren

Verlorene Fahrgelder und verlorene Mißfahrkarten, das ist leider ein sehr böses Kapitel im Bahnhofsdiens. Oft mag es stimmen und für den Betroffenen bedauerlich sein. Gabelt es sich um kleine Summen, so kann hier wohl die NSD helfend unter die Arme greifen. Aber, ehrlich sei's ge-

sagt, oft steht man jemandem an der Tafelreihe an, ob seine Befreiung das verhängnisvolle Wort ist. Es ist grundlos, zu glauben, daß der Führer des Bahnhofsdiens nun über ein Schicksal verfügt, aus dem er beliebig die Geldanweisungen herausziehen kann. Wenn das einem kleinen Kinde passiert, daß es keine Fahrgeldkarte verbummelt hat, mag es noch angehen. Aber die Kleinen, die sonst immer ihrer Mütterlichkeit so bemüht scheinen, müssen Worte und Fahrgeldkarte schon etwas sozialer Mitleid.

### Kleines Unfallbrevier

Im Bahn- und Reiseverkehr werden kleine Unfälle und Verletzungen durch eigene Unachtsamkeit niemals ganz ausbleiben. Ein Rollenstücken im Auge, ein verbrannter Finger durch eine explodierende Röhrenschicht oder durch eine brennende Haarze, die dem eingeschlafenen Passagier die Strafe für das Rauchen vor dem Nickerchen verabfolgt, eine Quetschung oder eine Verletzung durch allzu große Eile, das alles wird von geschulten Schwestern behandelt, verbunden und gelindert. Auch die Wunden machen unweil Sorgen, wenn die Bahnfahrt gar nicht enden will. So haben die Mütter auf den Durchgangsstationen Gelegenheit, bei dem Bahnhofsdiens ihre Säuglinge zu stillen oder sie trocken zu legen.

### Eine Sprache, die niemand versteht

Nicht nur Engländer, Franzosen, Polen und Italiener fahren durch das deutsche Land. Es kommt auch vor, daß Reisende einer zunächst unbekanntem Staatsangehörigkeit mit und auskunft haben wollen. Woher? Wohin? Das ist auch hier die große Frage, wenn diese der deutschen Sprache nicht mächtig sind. Da müssen denn Fahrgäste und Reisende herhalten. Schließlich kann der Mann oder die Frau ausgerechnet nur verliert oder armenisch. Da hilft kein Kaiser und kein Botschafter, sondern nur ein Dolmetscher, den man dann versuchen muß anzufahren.

Das alles ist nur eine ganz kleine Auslese von dem Gemeinschaftsmerk des NSD-Bahnhofsdiens. Hier sind nicht nur die Nachzügler und Verlorenen, die der Bahnhofsdiens forciert gewahren muß. Alles in allem, aber stellt sich gerade der NSD-Bahnhofsdiens durch seine Leistungen als eine Organisation dar, wie er letztendlich nicht ein zweites Mal in der Welt hat.

## Uchtung! SA-Sportabzeichenträger!

### Zweite Wiederholungsübung am 19. Juni

Diejenigen SA-Sportabzeichenträger, die am 8. Mai aus beruflichen Gründen usw. verhindert waren, an der 1. Wiederholungsübung teilzunehmen, haben diese Übung am Sonntag, dem 19. Juni nachzuholen.

Die SA-Sportabzeichenträger, die im Bereiche der Amtshauptmannschaft Dresden-Kreis nördlich der Elbe wohnen und die 1. Wiederholungsübung noch nicht abgelegt haben, stellen 19. Juni 7 Uhr in Dresden-Kreisstadt, Kaiser-Wilhelm-Platz, einzufragen sind das Leistungsbuch, das Bescheinigung, die Leistung über 0,50 RM für die SA-Sportabzeichen-Urkunde.

Wer sich bei dem für seinen Ortsgruppenbezirk zuständigen Schützenklub noch nicht angemeldet hat, der hat dies unter Vorlegung des vorstehend genannten Urkunden und unter Vorlegung des Einwohnermeldebüchchens, des Arbeits- und Wehrpasses bis 17. Juni zu erledigen. Unentgeltliche Nichtteilnehmer haben nunmehr den Entschädigungssportabzeichen und der Urkunden zu erwarten.

Sämtliche SA-Sportabzeichenträger, die im Bereich der Amtshauptmannschaft Dresden-Kreis, südlich der Elbe wohnen, stellen am 19. Juni 7 Uhr am Fischhofplatz (Kunensale), Mühlbrücken 11; Leistungsbuch und Wehrpass. Wer sich bei dem für ihn zuständigen SA-Sturm noch nicht gemeldet hat, kann das unter Vorlegung des Einwohnermeldebüchchens, des Arbeits- und Wehrpasses am 14. oder 17. Juni von 19 bis 21 Uhr nachholen. Meldefrist am 17. Juni.

Morgens und abends  
**Chlorodont**  
verhütet Zahnstein-Ansatz

### „Schwiegeröhne“ im Theater des Volkes

Alexander Pauls Schauspiel „Schwiegeröhne“ ging am Sonntagvormittag erneut über die Bühne des Theaters am Albertplatz. Diesmal war eine Anzahl von Ortsgruppen der NSDAP Veranstalter der Aufführung, deren Wiedergabe wie bisher durch die Volksdeutsche Bühne erfolgte. Wir haben bereits bei der Aufführung im März Inhalt und Wesen des Bühnenwerkes gewürdigt, dieser eindrucksvollen Fabel, die alle vernehmen sollten, die sich noch nicht klar über die Pflicht zur Reinhaltung der Rasse von erbkranken oder volkreimenden Einflüssen sind. Hier, am Schicksal der Schwiegeröhne eines Pfarrers, der sich nur mühsam zum Verständnis solcher Fragen durchzuringen vermag, erlebt man augenutend, welche Folgen Unkenntnis und Verstocktheit haben können.

Die Aufführung unter Heinz Gorges hat von ihrer Frische und Eindringlichkeit nichts verloren. Auch diesmal imponierte der markante Pfarrer von Hans Buzer durch die Sicherheit, mit der er seinen Starkeff durchführte. Die Vertreter der drei gegenübergestellten Typen, des jugendlichen, die Zeichen der Zeit verstehenden Peter (Rolf Hillig), des erblich belasteten Franz (Josef Tische) und des zweifelshaften Pfarrerbruders (Friedrich Eder) haben sich schon in dieser lebenswahren Gestalt ab. Die weiblichen Rollen lagen wie bisher in den Händen von Else Bräuner, Maria Weiting, Pola Anders und Hilde Jacob. Das nicht besetzte Haus folgte mit gespanntem Anteil.

Erich Feilhaus.

### Sachsens Kirchenchor-Verband als Substanz

Der Kirchenchorverband der Evang.-luth. Landeskirche konnte in diesen Tagen auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Für die würdige Feier des Jubiläums hatte man die beiden eragiditischen Schwefelbäder Annaberg und Buchholz in Aussicht genommen. Den Auftakt bildete ein Kirchenkonzert in der St.-Annen-Kirche, in dem unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Paul Weisendorff und den Kantoren Weislich und Starke von den Chemnitzer Kirchenchören von St. Pauli, St. Andreas und Schloß Berthel von Dautz, Pratorius, Schilf und Sebastian Bach unter der Mitwirkung des Grenzlandorchesters Oberzogerberge und der Kantoren Henmann (Annaberg), Richter (Chemnitz) und John (Chemnitz) in einer wundervollen Weise dargeboten wurden. Mit einem Gottesdienst mit Werken zeitgenössischer Musik wurde der Sonntag eingeleitet. Fast zu gleicher Zeit wurde in einem Gottesdienst in der St.-Katharinen-Kirche mit

Werken alter Meister aufgemartet. In der St.-Annen-Kirche fand im Mittelpunkt des Interesses die Aufführung einer Evangeliumsmotette von Ernst Wepping. Den Höhepunkt des Sonntags bildeten das gemeinsame Singen von etwa 6000 Gemeindegliedern, dessen Leitung Kirchenmusikdirektor Armin Haus (Weipzig) übernommen hatte. Dann verammelten sich die Teilnehmer zu einem Festakt im Museumsaal. Nach dem Verhallen eines Gefanges des Singwortschlores unter Landeskirchenmusikdirektor Alfred Stiller Leitung hielt Landesobmann Armin Haus (Weipzig) die Festansprache. Den Abschluß der Tagung bildete eine Orgelfeierstunde in der St.-Annen-Kirche und der St.-Katharinen-Kirche, in der das Oberzoger Parabelspiel von der Evangelischen Singergemeinde Dresden aufgeführt wurde.

### Neugestaltung des Brazer Stadttheaters

Im Auge der Neugestaltung des Brazer Theaterbetriebs ist es gelungen, die notwendigen Mittel für einen Umbau der Bühne sicherzustellen. Das Haus erhält eine moderne Drehbühne und neue Beleuchtungsanlagen. Die Wiedereröffnung unter der Gesamtleitung des neuen Intendanten Willi Hanke findet nach den baulichen Veränderungen am 17. September statt.

### Sonderchau Meisterklasse Walter Gals in der Leipziger Akademie

Die derzeit im Lichtloft und der Aula der Leipziger Staatlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe ausgetheilten Studienarbeiten der Meisterklasse des hervorragenden Akademieprofessors und Hochschulinspektors Walter Gals haben eine besondere Bedeutung dadurch, daß Gals bekanntlich die Kaltnadeltechnik auf Kunst- bzw. Hartpapier-Platten herausgearbeitet und zu hoher Vollendung gebracht hat. Ueberdies läßt er seine Schüler eine besondere Wichtigkeit von Emulsions-Tempera-Untermalung und Delftmalerei anwenden, wodurch erkaunliche farbige Wirkungen erzielt werden. Unter seinen Schülern ragt der monumentale Formwahrer des jugendlichen Garsy Hillig, der auch sehr gute Illustrationsfähigkeiten zu isländischen Sagas zeigt, hervor, sowie die parte und feinfühnige Malerin und Aquarellistin Hanna Claus, Rudi Jacobi und Erner Wagner (mit Stillleben und Szenenporträts) dürfen auch Zukunft haben, ebenso wie der Gebrauchsgrafiker Hans Schickel. Der Gesamtindruck ist der einer fortschrittlich strebenden, aber zutiefst auf höchste Qualität ausgerichteten Gemeinschaft. Der an Stelle der Kupferplatte tretende

neue Werkstoff läßt größte Formate und Monumentalwirkung auch in der Radierung zu. — Wie bei Studienreisen im Schuler neben den Beziehungen zur Natur auch die zum Volke und seinen Bedürfnissen lebensvoll gemehrt werden können, erkennt man aus einer ebenfalls in der Akademie längst eröffneten Ergebnisausstellung einer oberfränkischen Fahrt der Klasse Prof. Walter Gals.

Wulf Herrmann.

### Der nationale Musikpreis

Zu dem vom Reichsminister Dr. Goebbels am 28. Mai gestifteten nationalen Musikpreis zur Förderung des musikalischen Volkennachwuchses sind jetzt Ausführungsbestimmungen ergangen. Die Verleihung des nationalen Musikpreises erfolgt alljährlich anlässlich der Reichsmusiktagung durch den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda. Zugelassen zur Bewerbung sind reichsdeutsche Pianisten und Geiger im Alter von 18 bis 30 Jahren, die eine ausreichende Vorbildung nachweisen und mindestens zwei solistische Abende sowie zwei Konzerte mit Orchester bestreiten können. Die Meldungen zu dem Auswahlwettbewerb müssen bis zum 1. Dezember eines jeden Jahres an den Präsidenten der Reichsmusiktagung gerichtet werden. Der Meldung sind Geburtsurkunde, Abstammungsnachweis, Lebenslauf und Selbstbild, ferner der Nachweis der Zugehörigkeit zur Reichsmusiktagung, ein polizeiliches Führungszeugnis und die politische Unbedenklichkeitsklärung, ferner ein lindenlofer Nachweis des Studienganges und der künstlerischen Eignung sowie der bisherigen Konzerttätigkeit und eine Liste der für das Auswahlwettbewerb vorgeschlagenen Werke beizulegen.

### Sängertag in Saarbrücken

Der Deutsche Sängerbund hielt in Saarbrücken unter Vertretung von etwa 300 Vertretern von Sängerverbänden und Chören seinen 28. Sängertag ab. Aus dem Geschäftsbericht ist hervorzuheben, daß der Deutsche Sängerbund heute in 17 892 Vereinen mit 670 000 Sängern und 60 000 Sängertinnen zählt. Der bisherige Bundesführer, Oberbürgermeister Weicker, der stellvertretende Bundesführer, Bürgermeister Kemmel (Saarbrücken), und der bisherige Führer wurden einstimmig auf zwei Jahre wiedergewählt. Dr. Strauß (Saarbrücken) hob die Freunde der Sängerbünde der Chormacht hervor, endlich frei und unbeschwert als gleichberechtigt an den Tagungen des Deutschen Sängerbundes teilnehmen zu können. Als Preis für den nächsten Sängertag wurde Kassel bestimmt. Der Ort des nächsten Sängertages soll erst im Herbst bekanntgegeben werden.

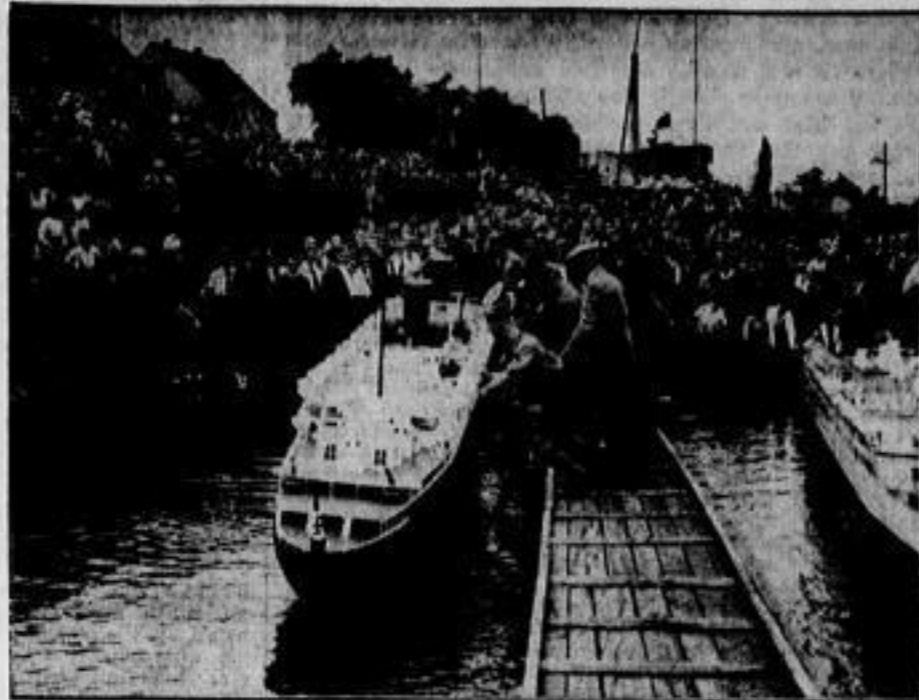
# Sachsenfahrt der Ostpreußen-Klein-Flotte

Nachdem die Ostpreußen-Klein-Flotte des Reichsbundes Deutscher Segelung auf ihrer Fahrt von Ostpreußen nach Sachsen am Sonntag in Strzela eingetroffen ist, wird sie von hier aus die Weiterreise eilends nach folgendem Plan durchführen: Heute, am 14. Juni, ab Strzela 11 Uhr, an Godts 14 Uhr, dort Aufenthalts bis 18 Uhr zur Besichtigung für jedermann, am 15. Juni, Aufenthalts der Klein-Flotte als Ganzes der Marine-Offiziere in Strzela, am 16. Juni, Abfahrt ab Strzela 8 Uhr, ununterbrochene Durchfahrt über Meissen, Dresden nach Pirna. Am 17. Juni An- und Abreise in Pirna 19 Uhr. In Pirna bleibt die Klein-Flotte bis zum 8. Juli und unternimmt von dort aus an verschiedenen Tagen Fahrten durch das Elbsandsteingebirge.

Am 8. Juli fährt die Klein-Flotte um 8 Uhr ab Pirna eilends nach Dresden, wo sie am 10. Juli um 12 Uhr in Dresden eintrifft. Besondere werden sich auch die Besichtigungsfahrten für die Durchfahrt der Klein-Flotte begeistern, da 1924 dort durch Kapitänleutnant a. D. Bartisch, Voitsdam, ein geborener Dresdner, die Modellbau-Flotte ins Leben gerufen wurde. Kapitänleutnant a. D. Bartisch war damals einer der ersten Vorkämpfer für Deutschlands Segelung nach dem Zusammenbruch von 1918 und hat damit unter Einsatz persönlicher Opfer wertvollste Pionierarbeit geleistet. Am 8. bis 10. Juli bleibt die Flotte in Dresden, von wo aus sie dann am 10. Juli, 8:00 Uhr, die Weiterfahrt Strzela antritt, um gegen 12 Uhr Meissen zu erreichen. Vom 10. bis 13. Juli hat die Klein-Flotte ihren Liegeplatz dann in Meissen, das sie am 13. Juli, 8 Uhr, über Zeitz, Diesbar,

Dorfstein, Ranzsch und Riesa, wo sie gegen 18 Uhr eintrifft, in Richtung Torgau verlassen wird.

An den Liegeorten Riesa, Pirna, Dresden und Meissen erfolgen während des Aufenthaltes Werksammlungen. Die Klein-Flotte besteht aus einem Modellschiffgeschwader



Die „Bremen“ läuft in Strzela vom Stapel

Am Sonntag wurde in Strzela, wie im gestrigen Morgenblatt ausführlich berichtet, das von dem dortigen Hülfsingenieur Walter Darge erbaute Modellschiff der „Bremen“ zu Wasser gebracht.

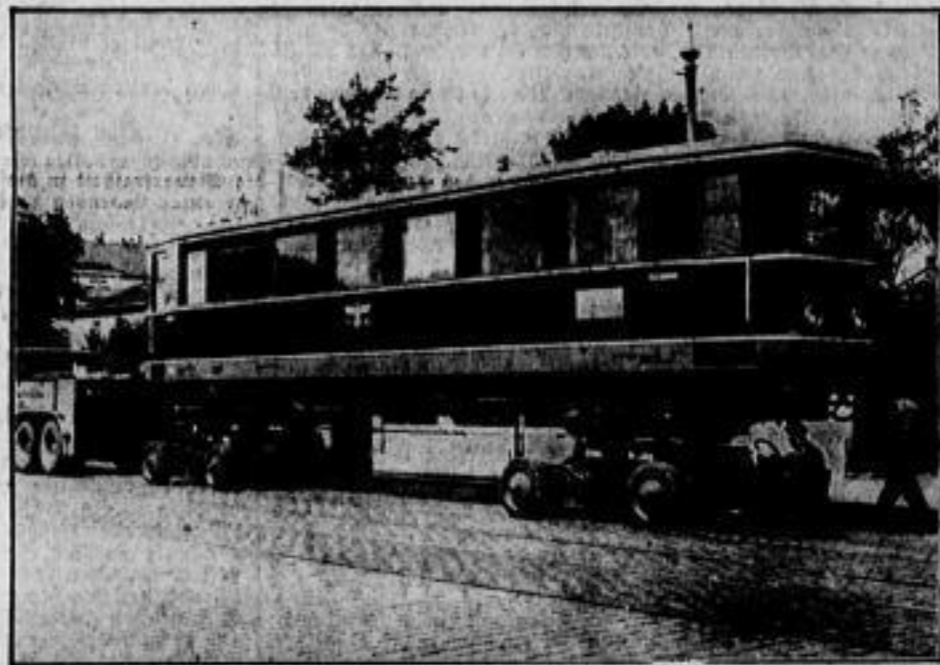
von fünf Modellfahrzeugen der deutschen Kriegs- und Handelsflotte.

Den 22. Geburtstag begeht heute, am 14. Juni, Straßenbahnkassierer i. R. Julius Seidler im Theresienheim, Rader-Allee 45. S. ist Kämpfer von 1870/71.

## Ein Schmalspur-Triebwagen für die Ausstellung „Sachsen am Werk“

Am Montag erreichte in den Mittagsstunden das bekannte Straßenfahrzeug der Deutschen Reichsbahn in Dresden großes Aufsehen. Dieses von dem Direktor der Reichsbahn, Culemeyer, geschaffene Fahrzeug dient der Ueberführung ganzer Wagenladungen und der Beförderung außergewöhnlich großer Lasten. Im Bezirk der Reichsbahndirektion Dresden ist es bereits seit längerer Zeit in Pulkwitz zur Beförderung von Rohstoffeisen für das dortige Ueberlandkraftwerk und in Chemnitz zur Beförderung von Gütern der Firma Sartmann in Gebrauch.

In Dresden war es jetzt zu dem Zweck eingesetzt, um einen neuzeitlichen Schmalspur-Triebwagen der Waggonfabrik Bautzen, der demnächst im Bezirk der Reichsbahndirektion Dresden eingesetzt werden soll, nach der Ausstellung „Sachsen am Werk“ überzuführen.



Aufnahme Casper

## Was wollte das Fischbrotchen mit den Baiserlöcken?

Eine Leserin unseres Blattes teilt uns folgendes amüßiges Baderlebnis mit, das sich in einem in der Umgebung Dresdens gelegenen waldreichen Lustbad abspielte:

Wir verleben die Pfingstfeiertage in einem Lustbad nahe der Stadt und sind hier seit langem häuslich eingerichtet. Am Morgen hing ich vier Baiserlöcken zum Trocknen auf eine Stange. Nach einiger Zeit war zu meinem größten Erstaunen nur noch eine vorhanden. Kein Fremder hatte unsere Umgebung zu so früher Zeit betreten. Ich stand vor einem Rätsel. Bis die kleine Tochter eines Nachbarn die Lösung brachte. Sie hatte gesehen, wie ein Fischbrotchen mit „aufammengelegten Strümpfen“ mehrmals hintereinander die Stange hinaufgeklettert und in den Wipfeln verschwunden war. Das emsige Benehmen des Tieres hatte dem Kinde große Freude gemacht, ohne daß es auf einen argen Gedanken gekommen wäre. Na, fisch ist lustig, man kann unmöglich den Fischbrotchen nachkletterern. Also muß man schon lachende Miene zum bösen Spiel machen und sich vormerken, daß diese kleinen, sinken Tiere, die sich, mit Ausnahme des Froschbeamteten, „allgemeinen Wohlwollens“ erfreuen, mehr können, als unheimliche Grimassen schneiden und Hufe und Federfüße in Empfang zu nehmen.

Reisen nach England. Für deutsche Reichsbahnangehörige bedarf es seit dem 21. Mai für Reisen nach Großbritannien und Nordirland eines Sichtvermerks des für den Wohnsitz des Reisenden zuständigen englischen Konsulats. Anträge auf Erteilung eines Sichtvermerks, denen der für das Ausland gültige Paß des Reisenden beizulegen ist, sind auf besonderen Vordrucken zu stellen, die beim Konsulat erhältlich sind. Unterlagen, aus denen sich der Zweck der Reise ergibt, sind dem Antrage beizulegen. Das persönliche Erscheinen des Reisenden beim Konsulat ist nicht erforderlich. Die Gebühren für den Einreisepaß betragen bis auf 8:00 RM, für den Durchreisepaß betragen sie 1.— RM. Die Kosten sind zusammen mit dem Antrage an das Konsulat mit einzuliefern. Ein freigelegter Briefumschlag für die Rücksendung des Passes ist dem Antrage beizulegen. Es empfiehlt sich, den Antrag möglichst bald zu stellen, da die mit der Erteilung des Sichtvermerks verbundenen Formalitäten gewöhnlich einige Tage in Anspruch nehmen.

Strebahnarbeiten. Wegen Bauarbeiten auf der Bahnstrecke werden in der Nacht zum 15. Juni landwärts und in der Nacht zum 16. Juni stadtwärts von 0:30 bis 5:00 Uhr umgeleitet: Pirna 15 und 25 zwischen Postplatz und Leipziger Straße über Thra-Allee, Marienbrücke.

Flaschengeist im Zwinger am Donnerstag von 18 bis 19 Uhr durch das Musikkorps der Schutzpolizei (Polizeimeister Ocker): Treue um Treue, Marsch von Teffe; Cavertüre zur Oper; Das Nachtlager von Granada von Kreutzer; Fantasia aus der Oper Carmen von Bizet; Alle Tage ist kein Sonntag, Vortrags von Eubank-Zelmer; Im lauschigen Rast, Polka aus der Operette Die Landkinder von Jocher; Titel-Orchester-Marsch, von Blankenburg.

Kal der Schullehrer gekürzt. In der 22. Volksschule auf der Boulevarde kürzte am Montagmorgen, 12:30 Uhr, ein 13-jähriger Schüler so unglücklich, daß er sich einen Knöchelbruch zuzog.

## Kraftfahrzeugzählung am 1. Juli

Der Reichsverkehrsminister gibt bekannt, daß die Zahl der im Deutschen Reich vorhandenen Kraftfahrzeuge nach dem Stande vom 1. Juli 1938 festgestellt werden soll. Soweit das Reich in Betracht kommt, werden die Kraftwagen, Sonderfahrzeuge, Kraftomnibusse usw. mit Hilfe der Reichsstatistik der Sammelstelle für Nachrichten über Kraftfahrzeuge gezählt. Die Zulassungszahlen zählen nur die Kraftwagen und die Personenkraftwagen, die von ihnen zugelassen sind. Weiterhin haben sie die Zahl der erteilten Führerscheine anzugeben. Für das Land Österreich ergeben besondere Bestimmungen.

**Zahnstein gefährdet Ihre Zähne!**

Dagegen hilft **SOLIDOX ZAHN-PASTA**

Gegen Zahnstein Tube 40 Pfg. Große Tube 60 Pfg.

## Eine Europäetin nimmt den Schleier

Wäre man gezwungen, so ein schwarzes Ding seit seines Lebens über Mund und Nase zu tragen, würde man es höchst wahrscheinlich recht lästig finden. Aber wenn man es in seinem Leben zu kaufen bekommt, da wird es geradezu begehrt. Obgleich man in Europa höchstens im Fasching, und auch da nur zur Einleitung damit auftreten kann.

Auf dem Markt der Hauptbasarstraße Kairo, hatten die ehrenwerten Händler den Kopf gekleidet, verwandelt und traurig zugleich, weil sie ein so dankbares Objekt, wie einen Europäer, ungeprellt davonzulassen ließen mußten. Welch der Himmel, wo die arabischen Damen ihre Bezugsquellen für so etwas haben. Bekommt man doch sonst hier alles zu kaufen, Vorzeiger Schmuckstücke wie Chemnitzer Textilien.

Orientale sind, was kommerzielle Fähigkeiten anbelangt, überdurchschnittlich begabt. Man braucht gar nichts zu sagen, braucht nur einem aus dem Erdboden gewachsenen Dragoman zu folgen und ihn nachher in gebührender Anerkennung seiner eminenten Tüchtigkeit zu bezahlen.

Unter Bronzebraune Mann legte Tempo vor, daß ihm die Sandalen schlappten. Sein fremdartiges Gewand wälzte vor uns her, und weil es nicht nur von Flecken reichlich besetzt war, griff er impulsiv und energisch des Hieren in die Hosen.

Das arabische Bierzelt in Kairo ist nicht klein, aber Bader muß doch noch nach einem andern Wahlort als den für Eingeborene gültigen rechnen; jedenfalls wirkt es in deren Führung wesentlich größer. Der wackere Scheich lief durch die Gassen, darauf die Mittagssonne mit senkrechten Glutspitzen nach, er krenzte durch Teppichlager und Tabakmüllern hindurch, wir hörten die Leute beim Dominospielen und Oplum, verließen und gewannen überhaupt Einblick ins Volksleben, während uns die Junge am Gamen liebte. Denn die wandelnde Wasserleitung, den Verkauf mit Messinggefäß auf Brust und Rücken, fotografiert man lieber, verhielt sich, gegen Dackel, als daß man ihm den lauwarmen, mit Orangebüchsen verfeinert Trant abkauft.

Wir nannten weiter, links am die Eden und rechts um die Eden, und Arabisch lächelte ab und zu der Scheich zurück, und bedeutend, daß wir nun bald am Ziele wären. Und wir erkannten, daß es wohl das schwierigste Geschäft ist, bis zwei gleich begabte Männer miteinander handelseinig werden. Mit ungeschulter Uebenswürdigkeit auf beiden Seiten hing es nicht an, Erklärungen, Beteuerungen, Befehlsdrängen folgten, mit Verhöhnungen beiderseits verhielten sich meist die Verhandlungen. Schließlich aber glückte der Kauf, an fünf ver-

benen Stellen. Der Dragoman im wallenden, fremdlichen Gewand, das also ganz bestimmt nicht nur von Flecken besetzt war, legte uns endlich zwar keinen verwendbaren Schleier, wohl aber fünf Bestandteile dazu in die Hand: ein Stück schwarze Spitze, ein Stirnband, eine dicke kurze und eine lange dünne Schur und ein goldenes ausbalancierende Funktion auf dem Kaskenrücken zu erfüllen hat.

Diesem Fünferlei standen wir ratlos gegenüber. Aber einem Dragoman, der noch nicht einsehbar ist, überkommt immer die Erläuterung. „Como“, winkte er, „I know a german woman, ooh, good woman!“ und wir trabten weiter, zu der „guten, deutschen Frau“. Mitten im Araberviertel von Kairo? Aber auch das gibt's auf dem Markt; wir fanden eine wackere Salaburgerin vor, die mit einem wackeren Negger verheiratet, hier eine Schneiderstube aufgemacht hat.

Von einem Kind des Landes wurde der Schleier funktion an Schnüren und Schnürchen aufgehängt, bare Münze aber so entsetzlich abgelegt, daß es unserm Dragoman die Sprache verfiel und er das Schlimmste für sich fürchtete. Und er erlangte seine volle Bereitschaft auch nicht wieder, als er dann seinen Führerlohn nachzahlte. Weil ihm wirklich nur übrigblieb, zu danken. Diese Expedition um einen echt arabischen Schleier war uns das schon wert.

## Botanik

Kahlmeier hat ein Grundstück vor der Stadt. Vielleicht wird er es einmal verkaufen, vielleicht wird er selber darauf bauen — das weiß er doch nicht. Vorläufig hat er keinen anderen Nutzen davon, als daß im Frühjahr der herrliche Ackerbau blüht. Wenn die Tage des Ackerbaus kommen, läßt Frau Kahlmeier mit einigen Freundinnen hinaus, um Ackerbau zu ernten, gewollte Ackerbaufrüchte, die in dumpfe Stadtwohnungen die duftenden Grübe des Frühlingstrauens. Aber leider sind dabei oft betrübende Feststellungen zu machen: es sind schon andere Leute da gewesen und haben sich Ackerbau aneignet. Und meist haben sie ihn nicht schonend abgeerntet, sondern roh und gewaltig abgerissen und auch sonst häßliche Verwüstungen aneignet.

Jetzt ist es wieder einmal so weit. Kahlmeier sitzt am Sonnabend mit einigen Freunden zusammen und schimpft. „Morgen ist Sonntag, und bei mir draußen blüht der Ackerbau. Da wird schon in aller Dergewissheit geerntet werden. Am Sonntag wollen wir hinaus; mir graut schon, wie es da aussehen wird.“

„Selbstschädel“ hat der Apotheker Zwiesler, der ein strenger Mann ist.

Aber davon will Kahlmeier nichts wissen. „Kommt nicht in Frage! Erkens erlaubt das wohl die Polizei gar nicht, und zweitens: wenn einer auch Ackerbau nicht, darf er doch halb doch nicht totschicken werden. Ich werd's mal mit einem Pfafel versuchen: Das Betreten dieses Grundstücks ist verboten! Aber das wird nicht viel helfen. Die Ackerbauhandlaren lehnen sich nicht daran.“

„Nein, das hätte wenig Zweck“, erklärt der Buchhändler Doppler, der inzwischen über den Fall nachgedacht hat. „Aber ich habe einen Gedanken, den ich vortrefflich nennen würde, wenn das nicht Eigenlob wäre. Aber Sie werden ihn so nennen, Herr Kahlmeier. Ich werde Sie überraschen. Morgen früh bringe ich eine Warnung an, und dann wird kaum ein Mensch Ihr Grundstück betreten.“

„Eine Warnung? Wovor denn? Da müßten Sie doch schwindeln.“

„Nicht der geringste Schwindel wird dabei sein. Ich werde nur eine offensichtliche Tatsache feststellen, und dann allerdings eine Warnung vor dem Betreten des Grundstücks hinaufhängen. Aber das wird wirken! Da weite ich!“

„Schön! Wenn's wirkt, trinken wir alleamt eine Bowle“, laut Kahlmeier. —

Am Sonntagmorgen saßen Kahlmeier und Freunde hinaus. Dunder Meter vor dem Grundstück macht man halt, läßt sich im Gras nieder und beobachtet. Derlich blüht dort drüben der Ackerbau, und die Ackerbaufrüchte, die auf der Straße neben dem Grundstück dahinwandern, bilden verlangend danach. Aber an einigen Stellen des verlassenen Grundstücks hängen auffallende Pfafel, und wenn sie die netzen haben, gehen sie weiter. Ja, manche beschleunigen erschrocken ihre Schritte, als ob sie vor irgendetwas Angst haben.

„Ist doch wirklich merkwürdig!“ wunderte sich Kahlmeier. Und dann läuft er allen anderen voraus und sieht sich ein der Pfafel an. Da steht:

Achtung!

Auf diesem Grundstück kommt in Massen Syringa vulgaris vor. Wer das Grundstück betritt, tut das auf eigene Gefahr. Der Eigentümer.

„Sie haben ja doch geschwindelt“, meint Kahlmeier zu dem Buchhändler Doppler. „Syringa vulgaris — was ist das? Eine Schlange? Oder eine unangenehme Spinne? Was's hier ja nicht, ist also Schwindel.“

„Nein — die lautere Wahrheit. Syringa vulgaris heißt der Ackerbau.“

Mit Röß nach Desterreich

Ein Wunsch vieler unserer Urlauber, einmal in das herrliche Hochgebirge des in das Mutterland heimgekehrten deutschen Desterreich zu fahren, geht nunmehr in Erfüllung.

Die ersten zwei Fahrten des Bundes Sachsen führen vom 24. Juni bis 7. Juli nach Semmering und ins Riesental, verbunden mit einer Sonderfahrt nach Wien und Stadtschau sowie in die Untere Steiermark.

Schutz der Reben vor Schädlingen

Die außerordentlich günstige Witterung der letzten Zeit hat das Rebenwachstum sehr gefördert und die sichtbaren Schäden des Frostes ausgeglichen.

Wenn nichts verderben kann, gib's mehr für jedermann!

als im Vorjahre in Erscheinung tritt. Es muß daher, um die zweite Generation, den Sauerwurm, zu hindern, auch bei diesem schwächeren Flug der ersten Generation in den nächsten Tagen mit Arsenstäubemittel in die Trauben gestäubt werden.

Der Lohn für ein kleines Opfer!

Ein Geschäftsmann aus in einem Auslandslokal nahe Dresden einen 1000-Mark-Gewinn der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung.

Vom Anhänger eines Lastwagens überfahren

Als auf der Sand-Schemm-Allee ein 50 Jahre alter Mann auf seinem Rade fuhr, wurde er von einem unbekannten Radfahrer angefahren und so stark verletzt.

Was der Rundfunk bringt

Dienstag, 14. Juni

Reichsfender Leipzig / Landes Dresden

- 8,00: Reichsnachrichten, Wettermeldungen. — 8,00: Morgenruf, Reichsmitteldienst. — 8,10: Gymnastik.
8,30: Aus Dresden: Frühkonzert. Das Unterhaltungsorchester der Dresdener Berufsämter.
10,00: Aus Stuttgart: Es spielen sich die Alpen im Schwäbischen Meer.
11,00: Aus Berlin: Reichsführung: Feierlichkeiten und Grundsteinlegungen zum Beginn des Neubaus der Reichshauptstadt.

Deutschlandfender

- 8,00: Stadionspiel, Wetterbericht. — 8,05: Markt für Großaufseher.
8,30: Morgenruf, Nachrichten. — 8,10: Nachrichten.
8,30: Aus Dresden: Frühkonzert.
10,00: Die Karawall.
11,15: Deutscher Seewetterbericht.

Nachrichten aus dem Lande

Nichtjähriges Mädchen ermordet

Hanken. In einem Walde dicht bei Gausla wurde am Montag die Leiche des acht Jahre alten Schulmädchens Brigitte Heinke aus Dieschen ermordet aufgefunden.

Fleisch und Wolle durch Kaninchenzucht

Weihen. Die Landesfachgruppe Kaninchenzüchter veranstaltete hier eine Arbeitstagung für die Vorführer und Mitglieder wie für die Kreisgruppenleiter der Deutschen Züchterverbände.

Keine Schlinggewächse im Mittelteil

Moritzburg. Am 9. Juni hatten wir eine aus dem Sachsendienst zugesandene Meldung veröffentlicht, wonach im Mittelteil der Verwaltungskassette Alfred Dancs aus Pirna in Schlinggewächsen hingehängt und ertrunken sei.

Der Kupferhammer wird umgebaut

Bautzen. Der Bautzener Kupferhammer, der seit vielen Jahren ruht und als Industriemuseum nicht mehr verwendet wird, geht jetzt einem neuen Verwendungszweck entgegen.

Im Seldchen der 750-Jahr-Feier

Freiberg. Eine der vielen Überraschungen zur 750-Jahr-Feier ist die Ausstellungslotterie der Stadt Freiberg.

Sachsens Landesbeamte tagten

Weerane. Hier trat die Gauversammlung des Gau Sachsen im Reichsverband der Landesbeamten Deutschlands, e. B., zusammen, die von etwa 200 Landesbeamten aus allen Teilen Sachsens besucht war.

Serzlose Menschen

Dippoldiswalde. In der Nähe von Pausdorf wurde ein 35 Jahre alter Mann, dem beide Beine amputiert sind, in hilflosem Zustand aufgefunden.

Eine begrüßenswerte Verkehrverbesserung

Balzhelm. In allernächster Zeit wird der Verkehr nach der Talperre Kriebitz durch Verbreiterung der Straße einer Straße auf 9 Meter eine ständige Erleichterung erfahren.

Im Schulhof von einem Stein erschlagen

Elfenburg. Während der Pause löste sich vom Turmhallengebäude im Hof der Oberschule ein Stein und fiel dem 17jährigen Werner Schönfeld aus Döben auf den Kopf.

Schlag Jahre vereint

Döbeln. Das im Stadteil Döbeln wohnhafte Ehepaar Hermann Döbler begibt die diamantene Hochzeit.

Sechs Dambrische vom Bliz getötet

Deutsch-Gabel (Böhmen). Während des letzten Gewitters hatten sechs Dambrische im Tiergarten zu Döbeln in einer etwa 15jährigen Kultur Zerstörung gelitten.

Die Morgenparole

für Mittwoch: Des Führers Geist ist der Geistesführer; die Volkshilfe bedarf der Leitung.

Berufungsplan für heute

- Dresden-Stadt: Strehlen, Koffer Schöne, NSB-Jugendleiterkonferenz, Koffer Straße 10, Jugendparade.
Dresden-Stadt: Götterhaus, Götter, Film.
Dresden-Stadt: Döbeln, Götter, Film.
Dresden-Stadt: Döbeln, Götter, Film.
Dresden-Stadt: Döbeln, Götter, Film.

Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Mit. Reisen, Wandern, Urlaub (Fernfahrten). Zur Beachtung. Für die Urlaubsfahrt UF 118 in den Tagen vom 17. bis 20. Juni ergeht sich der Preis von 48,50 auf 48,00 RM.

Dreischläger für den Mittagstisch

Wärschlag für den Mittagstisch: 700 Gramm Rindfleisch, 200 Gramm Kalbfleisch, 200 Gramm Schweinefleisch, 200 Gramm Geflügel, 200 Gramm Fisch, 200 Gramm Gemüse, 200 Gramm Obst, 200 Gramm Brot, 200 Gramm Milch, 200 Gramm Eier, 200 Gramm Fett, 200 Gramm Salz, 200 Gramm Pfeffer, 200 Gramm Zucker, 200 Gramm Essig, 200 Gramm Wein, 200 Gramm Bier, 200 Gramm Spirituosen.

- 11,00: Aus Berlin: Reichsführung: Feierlichkeiten und Grundsteinlegungen zum Beginn des Neubaus der Reichshauptstadt.
14,00: Berlin - von zwei bis drei. — 15,00: Wetter, Markt- und Börseberichte. — 15,15: Eine kleine Kanonade.
16,00: Aus Stuttgart: Markt am Nachmittag. — 17,00: Die junge Front.
17,10: Aus Dresden: Markt am Nachmittag. — 17,00: Die junge Front.
18,00: Reichsführung: Feierlichkeiten und Grundsteinlegungen zum Beginn des Neubaus der Reichshauptstadt.
19,10: ... und jetzt ist Peterabend. Mit Song und Klang ins Blau.
20,00: Wetterbericht - fremde Gesichte.
20,10: Otto Dobrindt spielt zur Unterhaltung. — 21,00: Deutschlandfunk. Politische Sitzungsgeschau.

Haus am Walde, Bärenfels

- 21,15: Orchesterkonzert. — 22,00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten, anst. d. Deutschlandfunk. — 22,30: Eine kleine Kanonade.
23,45: Deutscher Seewetterbericht.
24,00: Aus Wien: Alles lang mit. Ein dunter Tanzabend.
24,00: Aus Wien: Traumbilder. Ein volkstümliches Konzert. — 0,55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — 1,06: Aus Wien: Weltmusik. Spielmannsbandkapelle, Biberachstr. Nr. 2.

Was wollen wir heute noch hören?

- Konzerte: 20,00: Helene Fiebertabendmusik (Stuttgart, Gamburg, Frankfurt). — 20,00: Die Berliner Philharmoniker spielen (Berlin).
20,00: Sinfoniekonzert (Wien). — 22,35: Unterhaltungskonzert (Stuttgart).
Wienkonzerte und Orchester: 20,00: „Hübello“ (Wienkonzert). — 21,00: „Siberia“, Oper von Giordano (Wien).
Berliner: 22,35: Oberländer spielen auf (Berlin).
Im Witterbericht: 20,10: Unterhaltungsmusik (Dresden). — 24,00: Nachkonzert (Stuttgart, Frankfurt, Berlin).

Bautz Spurtsieger der 5. Etappe

Stundendurchschnitt: 41,3 km

Die fünfte Etappe der Internationalen Deutsch-landradfahrt war die fünfte, die am Montag von München über Rosenheim und Kufstein nach dem nur 185 Kilometer entfernten Innsbruck führte.

87: 27: 34, 4. Bonavent-Beigien (Diamant-Rad) 87: 29: 15, 5. Weterling 87: 28: 17, 6. Scheller 87: 24: 47, 7. Baum 87: 25: 41, 8. Weterling (Dänemark) 87: 26: 48, 9. Lindenhauer 87: 41: 09, 10. Stiewitz 87: 51: 43, 11. Wierling (Belgien) 88: 07: 09, 12. Wengler 88: 08: 18, 13. Schatz (Frankreich) 88: 09: 58, 14. Gezer 88: 13: 02.

Rubetag in Innsbruck

Mit dem phantastischen Durchschnitt von 41,340 Stundenkilometern haben die Deutschlandfahrer die 5. Etappe nach Innsbruck heruntergefahren, wo sie nun den ersten wohlverdienten Rubetag finden.

Sportfest des Bannes und Jungbannes 108 (Dresden-Land)

HJ. und B.D.M. im frohen Kampfspiel

Am Sonnabend fanden im Rahmen des Sportsfestes des Bannes und Jungbannes 108, die Auscheidungswettkämpfe des Deutschen Jungvolks, Jungbannes 108, in Freital statt.

weiter auf die 6. Etappe Innsbruck - Friedrichshafen über 287,5 Kilometer, auf der der 1800 Meter hohe Kitzberg zu überwinden ist.

Schorn siegte in Kopenhagen

Den Auftakt zum Großen Preis von Kopenhagen der Amateure bildete eine Veranstaltung auf der Erbrup-Radrennbahn, an der ein einziger Deutscher Schorn teilnahm.

Schild hatte zu hohe Ueberhöhung

Der Start zur fünften Etappe erfolgte erst mittags in München. Auf den ziemlich flachen Straßen bis Rosenheim wurde unheimliches Tempo gefahren.

Ergebnisse der 5. Etappe München-Innsbruck:

- 1. Baum (Diamant-Rad) 4: 28: 28, 2. Stiebelhoff (Victoria-Rad), 3. Stiewitz (Wanderer-Rad), 4. Wölfel (Wanderer-Rad), 5. De Galves (Frankreich), 6. Wengler, 7. Oersted, 8. Wölfel, 9. Weterling, 10. Bonavent (Belgien), 11. Kuland, 12. Lindenhauer, 13. im toten Rennen Wierling (Belgien), Peterlen (Dänemark), Wierling, Rieger (Schweiz), Scheller, Zierbach und Seidel, alle Nichtauf, 20. Wengler (Belgien) 4: 28: 58, 21. Krenn, 22. Kupfchak, 23. De Galves (Belgien) 4: 29: 14, 27. Schild 4: 31: 14.

Gesamtergebnis:

- 1. Schild (Vreho-Rad) 87: 15: 34, 2. Zierbach (Dresden (Dürropf-Rad) 87: 20: 24, 3. De Galves (Belgien (Diamant-Rad)

Schlagen

sch vom Turn... in und fiel dem... auf den Kopf... er junge Mann

Wäsche

Wäsche... Wäsche... Wäsche...

Wetter

Wetter... Wetter... Wetter...

Wetter

Wetter... Wetter... Wetter...

Wetter

Wetter... Wetter... Wetter...

Wetter

Wetter... Wetter... Wetter...

Wetter

Wetter... Wetter... Wetter...

Wetter

Wetter... Wetter... Wetter...

Wetter

Wetter... Wetter... Wetter...

Wetter

Wetter... Wetter... Wetter...

Wetter

Wetter... Wetter... Wetter...

Familien-Nachrichten

Heute nacht 1/2 Uhr entschlief sanft mein aller geliebter Mann

Professor Dr. Johannes Hornoff

Oberstudienrat i. R.

Dresden-R., Radeberger Straße 26, In tiefstem Schmerz Marie Hornoff geb. Höber

Beerdigung: Donnerstag, 16. Juni, nachm. 2 Uhr, in Dautzen, Tauchertfriedhof



Frau Clara Schmidt verw. Heißig geb. Schneider

Generalleutnantwitwe † 15. 6. 1936

Dresden, den 13. Juni 1936 In aller Trauer Mutter Heißig, Oberst (E) Dr. Erhard Schmidt im Namen der Hinterbliebenen

Die Beisetzung findet im engsten Familienkreise statt

Caroline Wilhelmine Lehmann

geb. Schöffel

geb. Schöme in Ruhe

† 14. 6. 1936 † 13. 6. 1936

Dresden K 1, Köpferstr. 9

Tochter Georg Lehmann, Baumeister  
Sohn Georg Lehmann geb. Lehmann  
Sohn Wilhelm Lehmann  
Sohn Hans Lehmann  
mit allen Angehörigen

Die Beisetzung erfolgt am Donnerstag, den 16. Juni 1936, vorm. 10 Uhr, im Krematorium Köhlerstr. Blumenpenden herzlich erwünscht

Arztliche Mitteilungen

Dr. Otto Müller zurück

Trauer-Nachrichten

Die Geburt eines gesunden Jungen setzen an

Brigitte Creydt geb. von Zahn  
Hauptmann E. Creydt

Dresden, am 10. Juni 1936, Köpfer Straße 46  
P. B. Stenvertmann Dresden-K. 13

Ingrid Hagenloh

geb. am Sonntag, dem 12. 6. 1935

Liesbeth Hagenloh geb. Philipp  
Ewin Hagenloh  
Oberleutnant u. Adjutant im L.-R. 10

Kamens/Sa.

Rheinberger RECTOSAN

Dokumente unserer Leistungsfähigkeit

Vom 13. Juni bis mit 18. Juni 1936 kostenlose Beratung durch die geprüfte Fuß-Spezialistin der RHEINBERGER-Schuhfabrik. Wir bitten um Ihren Besuch! Er verpflichtet Sie zu nichts.

Rheinberger RECTOSAN elegant und doch fußgerecht

SOMMER

ALTESTES SCHUHHAUS DRESDENS

Inh. Käthe Schleinitz

Wladrufer Str. 1 / Prager/Wildenestr. / Wladrufer Str. 31 / Kesselsdorfer Str. 14

Rheinberger RECTOSAN

Schöne Familiennachrichten

aus anderen Blättern

Geboren:

geb. am Sonntag, dem 12. 6. 1935

Dresden, am 10. Juni 1936, Köpfer Straße 46

P. B. Stenvertmann Dresden-K. 13

Ingrid Hagenloh

geb. am Sonntag, dem 12. 6. 1935

Liesbeth Hagenloh geb. Philipp

Ewin Hagenloh

Oberleutnant u. Adjutant im L.-R. 10

Kamens/Sa.

geb. am Sonntag, dem 12. 6. 1935

Liesbeth Hagenloh geb. Philipp

Ewin Hagenloh

Oberleutnant u. Adjutant im L.-R. 10

Kamens/Sa.

mit Gehr. Zornheim. - Freiburg/Waldau... mit Gehr. Zornheim. - Freiburg/Waldau... mit Gehr. Zornheim. - Freiburg/Waldau...

Geboren: geb. am Sonntag, dem 12. 6. 1935... geb. am Sonntag, dem 12. 6. 1935... geb. am Sonntag, dem 12. 6. 1935...

# Im Schatten der Queen

## Die Biographie John Browns, des Kammerdieners der Königin Victoria

London, im Juni.

Die Literatur über die Königin Victoria ist durch ein Buch vermehrt worden, das augenblicklich in England größtes Aufsehen erregt, da es eine Seite des Vollen Lebens behandelt, die in dieser Weise noch nie vor der breiten Öffentlichkeit besprochen worden ist. Das Buch von G. E. F. Tisdall "Königin Victoria's John Brown" beschäftigt sich mit dem bekannten Kammerdiener der Königin, der einen fast unbegreiflichen Einfluß auf seine Herrin ausübte. Der junge Brown kam zuerst als Stallburche nach Schloß Balmoral und wartete bei Jagdausflügen und Picnicks auf. Er zeigte solchen Eifer im Dienste der Königin, daß sie und der Prinzgemahl ihn im Jahre 1851 auswählten, um ihren Wagen zu lenken und ihr Pony zu führen. Von dieser Zeit an und noch mehr seitdem er als persönlicher Diener in den Privatgemächern angeschlossen war, erlaubte die Königin ihm eine Vertraulichkeit der Rede, die im Munde jedes anderen, und sei es der erste Wärter, eine Freundschaft bedeutete hätte. Dabei war er acht Jahre jünger als die Königin.

### Die „Macht hinter dem Thron“

Er hatte keinen Respekt vor hochgestellten Persönlichkeiten. Ein junger Diener hatte das Mißgeschick, in Gegenwart der Königin ein silbernes Tablett fallen zu lassen. Sie befahl ihm, sofort von hohem Beamten des Hauses, daß er im Range zurückgekehrt würde. Da trat Brown entrüstet vor: „Was tun Sie dem armen Jungen?“ fragte er in seinem berben schottischen Dialekt. „Daben Sie noch nie selber etwas fallen lassen?“ Der junge Mann wurde nicht bestraft. Die „Macht hinter dem Thron“ lebte naturgemäß die bösen Jungen in Bewegung. Aber sogar die Festungen seiner Tage machten sich Luft über ihn. So konnte man 1868 lesen: „Hofbericht, Balmoral, Dienstag. Herr John Brown erging sich im Park. Später versippte er einen Fleischbouding. Abends erkreute sich Herr John Brown am Anhören einer Tubelackaffee. Herr John Brown zog sich früh zurück.“ All dies führte zu öffentlichen Protesten gegen das Erscheinen von Brown auf dem Bedientenstand der königlichen Küche bei feierlichen Gelegenheiten. Ein Gerücht wollte sogar wissen, daß die Königin nach dem Tode des Prinzgemahls heimlich mit Brown verheiratet sei. Die Monarchin erhob sich in höchstem Zorn gegen diese Gerüchte und verteidigte ihren Diener.

Bei einer Flottenparade sollte sie dem Sultan der Türkei den Hosenbandorden überreichen. In letzter Minute stellte sich heraus, daß das Ordensband in Osborne House verpackt worden war. Brown ging zu den aufgeregten Wärdern der königlichen Küche und sagte zu dem Prinzen von Wales, dem Schwiegersohn der Queen: „Sie braucht ihr Band.“ Der Prinz war bestürzt und jauderte. Da wiederholte Brown die Aufforderung und fügte hinzu: „Nehmen Sie es ab, Mann.“ So rief die Prinzessin sein Band herab und bot es der Königin, die es dem Sultan überreichte. Ein Unglück passierte, als sie Balmoral verließ, um eine Nacht im Jagdhaus des Herzogs von Richmond in Wensford zu verbringen. Das Gepäck mit ihren Nachschickern ging verloren. Brown wurde gerufen. Während Prinzessin Louise, Lady Jane Churchill und die Kammerfrauen aufgeregter die geringe Königin umgaben, blickte er auf das leere Päck und belächelte die Sprunghücker. „Es ist ein gutes Welt“, sagte er. „Sind Sie müde?“ Ja, sehr, erklärte Victoria, aber wo wären ihre Nachschickler? „Nun, ich würde mich nicht aufregen“, sagte er. „Ich glaube, Sie werden gerade so gut ohne Nachschickler auskommen.“ Eine Viertelstunde nach Mitternacht kehrte er in das königliche Schlafgemach zurück und fand seine Herrin in ihrem Nachtkleid auf dem Sofa ausgebreitet. „Oh, ziehen Sie sich aus Frau, und gehen Sie zu Bett. Können Sie nicht an die dienende Kammerfrau denken, die gerade so müde ist wie Sie selbst?“ Sie war sehr erregt. Da wurde er weicher. „Nun, ich glaube“, sagte er, „ich werde in den Regen hinausrennen müssen, um Ihrem verdammten Gepäck nachzugehen. Aber inzwischen gehen Sie zu Bett ohne Ihre Kleider.“

### Prügel für einen Prinzenstreich

Der spätere König Georg V. und sein älterer Bruder, der Herzog von Clarence, hatten als kleine Jungen Brown. Einmal spannten sie in Balmoral am Fuß einer Treppe, die er herunterkommen mußte, einen Strick. Er fiel der Länge nach hin. Klüßelnd verfolgte er sie voller Wut und verabschiedete jedem eine tüchtige Tracht Prügel. Dies empörte ihren Vater, den Prinzen von Wales, der nur schwer von einer Auseinandersetzung mit Brown zurückgehalten werden konnte. Aber als er sich zur Königin über den Schimpf beklagte, antwortete sie nur: „Es war ein häßlicher Streich, und mir scheint, die Jungen verdienen, was sie bekamen.“ Während eines königlichen Besuches in Balmoral im Herbst 1868 erregte die Abwesenheit von Brown während der Dauer einer ganzen Woche Aufsehen. Es hieß, er sei an einer Erkältung erkrankt. Aber man flüchtete sich zu, daß der Prinz von Wales und seine Freunde einen Boxer aus Aberdeen genommen hätten, um mit Brown Streit anzufangen und ihn zu verprügeln. Ob die Geschichte nun wahr war oder nicht, jedenfalls wurde sie geglaubt, und der Mann, der schwor, er sei Zeuge dieses epischen Kampfes gewesen, starb erst vor ein oder zwei Jahren.

Einmal bei der Abendtafel widersprach G. I. d. R. o. n. e der Königin, Brown sah, daß sie allmählich in Zorn geriet. End-

lich klopfte er dem Premierminister auf die Schulter und flüsterte ihm ins Ohr: „Sie haben genug gesagt.“ Im August 1881, als die Königin in Queens Park in Edinburgh die Parade der Schottischen Freiwilligen im offenen Landbauer abnahm, regnete es in Strömen. Ihr Schirm krümmte sich, und sie warf ihn weg. Sofort rannete Brown zu dem nächsten Wagen, ergriff ohne ein Wort zwei Schirme von den verdunsteten Besitzern und reichte sie der Königin und der diensttuenden Hofdame. Als auch der neue Schirm zusammensinken begann, holte er einen anderen. Später kürzte er vor und sammelte ein großes Bündel davon von anderen vornehmen Zuschauern, hielt einen nach dem anderen über seine Gebieterin und warf sie fort, sobald sie unbrauchbar geworden waren. Ein erstaunlicher Diener mit unheimlicher Macht über seine Herrin! Aber Tisdall betont in seinem fesselnden Buch, daß er ihr mit unerschütterlicher Zuverlässigkeit diente, nach dem Tode des Prinzgemahls großen Trost für sie bedeutete, und zweifelt, als ihr Leben durch Banatiker bedroht war, tapfer handelte.

### Sagelunwetter in der Elbmark

Magdeburg, 13. Juni.

Ueber die altmärkische Stadt Werben an der Elbe ging ein schweres Unwetter nieder. Ein Gewitter, das sich über der Stadt entlud, brachte verheerenden Hagelschlag. Die ungewöhnlich dicken Hagelkörner saukten mit großer Wucht herab und zertrümmerten die Fensterscheiben. Klein in der Nähe des Bahnhofs wurden mehrere hundert Scherben durchgeschlagen, auch die Dächer verschiedener Häuser beschädigt. Alle Gärten und die Felder in unmittelbarer Umgebung der Stadt sind schwer verwüstet. Das Wasser stauete sich in den Straßen und drang in die Keller, die von der Feuerwehr leerpumpen werden mußten. Auch die Dächer Häbel und Wendemar wurden vom Hagelunwetter betroffen.

# Würste reifen in die Tropen

Gumburg, 13. Juni.

Die alljährlich, auch neuer wieder ein Bekanntheitsweck für Lebensmittel im Konsumierten. Inhabere hat, der in einer dreimonatigen Geschäftsreise nach zum Afrika reist, hat sich um 100 Stück Würste, 100 Stück, 100 Gemüse, und 100 Mehlwaren, die zum größten Teil ihre beste Verfassung gut bekommen haben.

Von Casablanca an der Nordküste Afrikas bis Kapstadt und von hier aus die Ostküste des Schwarzen Erdbeils entlang nach Dar-es-Salaam, durch das Rote Meer bis Kairo — das ist eine Strecke, die das Herz eines jeden reisefähigen Menschen höher schlagen läßt. Aber die Schiffspassagiere, von denen hier die Rede ist, sind diesmal nicht erholungssehnde Weltendummer, sondern fastige Schinken, handfeste Würste, knusprige Prote, schlaffe Fleischwoll köstlichen Weines, mit einem Wort: Dauerwaren.

Vor kurzem ist diese begehrteste Frucht von ihrer Afrikareise zurückgekehrt, bei der sie nicht irgendwo unter der heißen Sonne ausgeblutet wurde, sondern unberührt in den Kaderaumen bleiben mußte. Sie sollte im Rahmen eines Leistungswettbewerbes des Reichsnährlandes den Beweis erbringen, daß ihre Qualität bei geeigneter Konservierung auch durch einen längeren Aufenthalt in den Tropen nicht leidet. Die Bedingungen schreiben vor, daß Fleisch, Würstchen, Brot- und Fischwaren, Eier, Bier, Weine, Gemüse und so weiter eine Seefahrt um ganz Afrika mitmachen.

### Durch Zufall zum Künstler geworden

Gumburg, im Juni.

Durch eine merkwürdige Laune des Zufalls ist ein Herr E. A. Rohler aus Lucrendland (Australien) zu einem berühmten Bildhauer geworden. Vor etwa neun Jahren befand er sich in Europa und hielt sich einige Zeit in den Dänen von Dänkirchen auf. Während er sich mit französischen Kindern unterhielt, daten diese den „Onkel“, mit ihnen zu spielen und im Sande eine Burg zu modellieren. Darauf wandelten die Kleinen, einen Soldaten aus Sandmasse zu sehen. Das geschah, wobei Rohler ein derartiges Talent entdeckte, daß zahlreiche Badaströme sich um die kleine Gruppe versammelten und mit Bewunderung das geistreiche kleine Kunstwerk betrachteten. Daraufhin wurde dem Manne der Weg zur Kunstakademie in Ville (Frankreich) geöffnet. Bei dem Wettbewerb um die beste Statue König Georgs V. in Brisbane (Australien) gewann der angehende Künstler den ersten Preis.

\* Seit 75 Jahren heißt die Familie Beyermeier. Der seltene Fall, daß der Bürgermeister einer Stadtgemeinde durch



Auth. Presso-Hoffmann

### Rundfunk zu Pferde

Die berittenen Einheiten der englischen Polizei sind mit einem tragbaren Rundfunkgerät ausgerüstet, damit sie ständig mit ihrem Hauptrevier in Verbindung stehen und überall einsatzbereit sind.

Der Feldzug gegen den Verderb hat in letzter Zeit bald Augenmerk auf die Dauerwaren gelenkt, sind doch die Nahrungs- und Genussmittel, die in jedem Klima und bei jeder Temperatur haltbar bleiben, in besonderem Maße geeignet, dem Verderb zu steuern. Daher ist es ein kluges und weit-sichtiges Unterfangen des Reichsnährlandes, durch einen Wettbewerb die Industrie anzuwecken, ihren Nahrungsmittel-erzeugnissen größtmögliche Haltbarkeit zu geben. Die Lebens-mittel berührten die verschiedensten Klimazonen. In großen Höhe, in kalten Luftströmungen, bei den unterschiedlichsten Feuchtigkeitssgraden wurde ihre jeweilige Beschaffenheit be-schrieben.

Wenn auch das Bestreben, lange und unverändert halt-bare Dauerwaren zu erzeugen, im Kampf gegen den Verderb in erster Linie volkswirtschaftlichen Erwägungen entspricht, so spielen doch auch noch andere wichtige Gründe herein. Man denke nur an die zahlreichen wissenschaftlichen Expeditionen, die Deutschland ständig in die Welt schickt und für deren Ge-lingen der von der Heimat mitgenommene Proviant aus-schlaggebend sein kann. So hat die erst vor kurzem gestartete deutsche Himalaja-Expedition in ihren Koffern, Rufen und Säcken größere Mengen von Mischungen, „Veräuchertem“, jenem im Haushalt konzentrierten Schinken, der in allen Erd-teilen begeisterte Anhänger hat, mit sich geführt.

So sind es also wichtige Ziele, die den Reichsnährland veranlassen haben, deutsche Nahrungs- und Genussmittel durch eine Reise um den afrikanischen Kontinent auf ihre Haltbar-keit zu prüfen.

75 Jahre von ein und derselben Familie gestellt wird, ist in Meerholz bei Gumburg zu verzeichnen. Dort ist jetzt nach 75jährigem Wirken Bürgermeister Heinrich Paul in den Ruhestand getreten. Er übernahm das Amt 1908 aus den Händen seines Vaters Christian Paul, der es 18 Jahre lang innehatte. Vorher war dessen Vater Georg Paul 22 Jahre hindurch Bürgermeister von Meerholz gewesen.

\* Das Ende der römischen Schulpfänger. Eine Eigentüm-lichkeit des römischen Stadtbildes, der öffentliche Schulpfänger, ist jetzt verschwunden. Den 800 Schulpfängern von Rom wurde von Amt wegen die weitere Ausbildung ihres Berufs unter-sagt. Man will den Leuten, die amüsantlich unterhalten wer-den, jetzt eine andere geeignete Beschäftigung aufweisen.

\* Die erste Leibes-Lehrerin. Fräulein Ann Bernward aus Cardiff in Südwalles hat dieser Tage ihr Examen als Bergungsdienstlerin gemacht und bei einem Probelaufen eine auf 105 Meter Tiefe versenkte eiserne Kasse wieder hervor-geholt. Der Tauchberuf wird in ganz England nur von zwei Frauen ausgeübt, die aber noch nie solche Rekordtiefen wie die neue Kandidatin erreicht haben. Ann Bernward wird deshalb als die erste Tauchlehrerin Englands bezeichnet.

### Der Brüsseler Giftmordprozess

#### Das Verdict mit dem Angeklagten abgeschlossen

Brüssel, 13. Juni.

Am Sonnabend wurde im Giftmordprozess von Blitisch das Verdict der Witwe Becker nach vierstägiger Dauer ab-geschlossen. Gegen Ende des Verdicts zeigte die Angeklagte harte Zeichen der Nervosität, widerstand sich häufig oder antwortete überhaupt nicht. Auf alle gefährlichen Anschul-digungen erwiderte sie einfach: „Das ist nicht wahr.“ Das wiederholte Verlangen der Verteidiger, den Brief der ge-heimnisvollen Witwe Doumens zu verlesen, wurde vom Ge-richt abgelehnt. Der Vorsitzende erklärte, daß die angeklagte Frau Doumens nach seiner Ansicht im Verichtsfall liegt. Er ließ durchblicken, daß er es für möglich halte, daß die An-geklagte selbst diesen Brief geschrieben hat, um sich zu ent-lasten.

Im Falle der Frau Dody wurde von Zeugen ausgefagt, daß die Witwe Becker dieses Opfer mehrfach an einer Tasse Schokolade oder Tee in ein Lokal eingeladen hatte. Dort habe sie einmal aus einer in ihrem Taschentuch versteckten Flasche Gifttropfen in die Getränke praktiziert. Frau Dody erkrankte darauf schwer, konnte sich aber später wieder erholen.

Im Fall der Witwe Bulze schenkte die Angeklagte dem Opfer eine Flasche Wein. Mehrere Tage darauf starb die Witwe. Man fand, daß zahlreichste Diamanten aus dem Trauer-hause verschwunden waren. Beim Begräbnis eines anderen Opfers trat die Angeklagte mit der Frau Weich, wiederum einer wohlhabenden Witwe, zusammen. Unmittelbar nach dem Begräbnis lud die Angeklagte die Witwe Weich zu einer Tasse Tee ein und zwei Tage später war auch diese Frau bereits eine Leiche. Ihre Ersparnisse von 50000 Franken waren verschwunden.



Auth. Weibke

### Glanzvolles Bild der vierten Abf. Reichstagung

Im dem großen Festzug durch die Straßen des alten Hansstadt erreichte die vierte Abf. Reichstagung in Gumburg ihren Höhepunkt.





## Genossenschaften im Dienste der Ernährung Milliardenumsätze auch in den Dorfkassen

Rund 4000 Genossenschaften aus allen Reichsteilen hatten sich im Rahmen der Haupttagung des Reichsverbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften (Ratzeifen e. V.) versammelt. Der Geschäftsführer des Reichsverbandes, Dr. Strauß (Berlin) erstattete den Jahresbericht. Aus dem reichen Zahlenmaterial seien nur wenige bemerkenswerte Ziffern hier wiedergegeben. Die Gesamtumsätze der Bezugs- und Absatzgenossenschaften stiegen von 688 Mill. RM im Jahre 1935 auf 739 Mill. RM 1936.

Der Warenumschlag zusammen mit den Hauptgenossenschaften und den Spar- und Darlehnskassen erreichte 2,2 Milliarden RM. Wesentlich war auch die Umwälzung an Maschinen und Geräten der Landwirtschaft. Die Investitionen für Neuanfertigungen von Maschinen sind von 135 Mill. RM 1932/33 auf 205 Mill. RM 1936/37 angestiegen. 1937 wurden allein über 1000 neue Kartoffelstampfmaschinen durch die genossenschaftliche Maschinenvermittlung eingeführt. Außerdem wurden 2000 Saatgutreinigungsmaschinen mit Beigepartaten erstellt. Erhöhte Bedeutung gewonnen die Kartoffelverarbeitungsbetriebe sowie die Fleischzubereitung durch die Genossenschaften.

### 34,9 Mrd. RM Umsatz der Dorfkassen

Die Dorfkassen, das Rückgrat des ländlichen Genossenschaftswesens, konnten die Gesamtumsätze auf 34,9 Milliarden steigern.

Die Kreditgenossenschaften vermochten damit den vermehrten Kreditbedarf aus eigenen Mitteln zu decken und die Bankkredite weiter abzubauen. Zur Erfüllung der wichtigsten Aufgabe, den bäuerlichen Betrieben die erforderlichen Kredite zur Verfügung zu stellen, müssen aber die langfristigen Kreditmittel in Form von Spareinlagen zur Verfügung haben. Anzustreben sei hier eine allseitig befriedigende Lösung der Anlagevorschriften im Interesse des Erbhöflichkeitskredits.

Die Stellung der Prüfungsverbände werde in dem demnächst zu erwartenden neuen Genossenschaftsgesetz eine umfassende Regelung erhalten. Die hohe Zahl der Neugründungen beweise, daß diese Form der freiwilligen Leistungsgemeinschaft im Rahmen der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung in immer stärkerem Maße angelehrt werden müsse. Der Bericht des Rechnungsausschusses, den Direktor Weg (Königsberg) erstattete, fand einstimmige Annahme, ebenso die Vorschläge für die Neuwahl des Rechnungsausschusses.

### Rafinanlagen als Aufgabe

Auf der Fachtagung der Molkereigenossenschaften behandelte der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen

Milchwirtschaft, Dr. Zweigler, gegenwärtige und künftige Aufgaben der milchwirtschaftlichen Wirtschaft. War die Milchwirtschaft vor 1933 fast ausschließlich in den Händen von Kleinrentnern, so konnten in vier Jahren der Schaffung einer neuen Ordnung beachtliche Erfolge erzielt werden.

Die Milchmittelherstellung ist, wie der Vorsitzende des Vorstandes der Verkaufsgenossenschaft Württembergischer Molkereien, Dr. Vitzner (Stuttgart), ausführte, geknüpft auf die Marktförderung von 10 Milliarden Kilogramm im Jahre 1933 auf 14,7 Milliarden Kilogramm im Jahre 1937 angewachsen. Der Anteil der Genossenschaften an molkereimäthiger Milchverarbeitung beträgt dabei 70%. Neben der Buttererzeugung und dem Frischmilchablauf mußte der Käseherstellung erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Auch die Schaffung von Kaseinanlagen, Trockenmilchanlagen, Kondensmilchfabriken sowie Erzeugnissen des Vierjahresplans auf milchwirtschaftlichem Gebiet gehörten zu den Aufgaben, die gelöst werden mußten. Bei den bestehenden 23 Absatzzentralen von Molkereierzeugnissen konnte der Umsatz im Jahre 1935 auf 442 000 Doppelzentner im Jahre 1936 auf 821 000 Doppelzentner im Jahre 1937 gesteigert werden.

### Beträchtliche Brotgetreidereserven

Auf der Tagung der landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaften behandelte Reichshauptabteilungsleiter III, Rupper (Berlin) die „Nahrungsmittelwirtschaft in der Ernährungswirtschaft“. Die Notwendigkeit einer Sicherstellung der deutschen Brotgetreideversorgung machte die Ausweitung der Getreideproduktion für die Viehverfütterung notwendig. Mangelanlagen könnten heute höchstens noch als Folgen früherer Mangelanlagen vorübergehend eintreten. Dem Mehrbedarf von Weizen konnte zur Ausweitung der Futtermitteldecke besondere Bedeutung zu.

Insgesamt gesehen, sei die Lage erheblich besser als im letzten Jahre. Wir nahmen beträchtliche Reserven an Brotgetreide in die neue Ernte herüber. Auf dem Futtermittelsektor sicherten die Schängel eine volle Versorgung, außerdem seien Kartoffelflocken und beträchtliche Mengen Mais vorhanden. Die Lagerhaltung müsse in Zukunft noch besser geregelt werden und die Verflechtung der Gebiete untereinander noch verbessert werden.

### Einsatz für künstliche Beregnung

Der Geschäftsführer des Reichsforschungsinstituts für Technik in der Landwirtschaft, Dr. Schlaabach, wies auf die Notwendigkeit des vermehrten Einsatzes von Maschinen in der Landwirtschaft hin. Der vermehrte Maschineneinsatz werde es gerade zu verdanken sein, daß die Erträge durch ver-

mehrten Zwischenfruchtanbau gesteigert werden. Die künstliche Beregnung ermögliche nach den angelegtesten Untersuchungen Mehrerträge von 30 bis 100%. In Deutschland bedürften etwa 15 bis 20 Millionen Hektar der künstlichen Beregnung, davon könnten etwa 8 bis 5 Millionen Hektar ohne größere Schwierigkeiten künstlich beregnet werden. Der erwachte den Genossenschaften ein Aufgabengebiet, das nicht vernachlässigt werden sollte.

### Mittelstand im Volksleben

Auf dem 31. Verbandstag des Odeka-Verbandes deutscher kaufmännischer Genossenschaften in Bremen sprach der Hauptwirtschaftsberater des Bundes Berlin der NSDAP, Prof. Dr. Sünke, über Bedeutung und Zukunft des Mittelstandes im Leben des Volkes. Er führte aus, daß die Frage nach der Bedeutung und Zukunft des Mittelstandes im letzten Grunde eine Frage nach der neuen Lebensordnung überhaupt sei.

Der Begriff des Mittelstandes sei der Einteilung nach dem Gesichtspunkt des Besitzes und Einkommens entworfen. Der tragende Gedanke der Gliederung nach Besitz und Einkommen sei für uns nach dem großen Umbruch und nach dem ganzen Lebensgefühl, das uns heute beherrscht, unfruchtbar geworden. Wer heute noch einen Mittelstand als besonderen Stand, d. h. als eigene Lebensform mit eigener Anschauung, eigener Ethik und eigenen Werten bejahe, bejahe damit auch die mit dem Begriff des Mittelstandes verbundene und nicht davon zu trennende Verteilung unseres Volkes in die oberen Rehtausend, in den Mittelstand und in das Proletariat, und verstoße damit die Quelle, aus der wir Deutschen heute alle Kraft schöpfen, die Gemeinschaft.

Es wäre falsch, den Angehörigen des Mittelstandes wegen ihrer früheren Einstellung heute einen entehrenden Vorwurf machen zu wollen. Das Denken des Mittelstandes war praktisch das Denken aller wirtschaftlich Tätigen. Weibende Bedeutung werde aus dem mittelständischen Gedanken für alle Zukunft die im Mittelstand so stark verankerte Selbstverantwortliche Lebensführung, seine Mitarbeit an den Angelegenheiten der Gemeinschaft, die mit dem Klein- und Mittelbetrieb verknüpfte Risikofähigkeit und der verantwortungsbewußte Eigentumsgehalt erhalten. Es sei deswegen auch selbstverständlich, daß die NSDAP von Anfang an ganz bewußt die Schaffung und Erhaltung eines gesunden Mittelstandes vertritt. Er selber müsse dies mit verwirklichen durch vermehrte Einsatz, bessere Ausbildung, Rationalisierung und Erziehungsarbeit in ihren eigenen Reihen.

## Wahrheit der Werbung

### Jubiläumsschrift und Firmengeschichte

Als eine geschäftliche Werbung die Grenzen des Erlaubten überschreitet, hängt oft von dem sogenannten „Fingerphänomen“ des Werbungschriftstellers ab. Er muß die geschäftlichen Tatsachen, den Einbruch seiner Worte und die Auffassung des Durchschnittslesers beachten. Festschriften sind unabweisbar ein geeignetes Werbemittel, insbesondere wenn es sich um das 100jährige Bestehen einer Herstellerfirma handelt. Unbefragt auch kann das Kapitel der Festschrift, das die Mitteilung enthält, daß die Firma bei einer Weltausstellung von Branchenfirmen den „Grand Prix“ errungen hat, die Ueberschrift „Die höchste Auszeichnung“ erhalten.

Weniger sicher läßt sich in rechtlicher Beziehung die

### Frage nach der Objektivität der Festschrift

beantworten. Darf neben der Mitteilung der hervorragenden Leistungen verschwiegen werden, daß die Firma in ihren Anfängen über sehr mangelhafte Geschäftsmittel mehr als „Daus mittel“ fabriziert und laubstehende einen Handel mit ganz anderen, weniger anspruchsvollen Waren getrieben hat? Das Reichsgericht, das auch in diesem Verweigen nicht uninteressiert findet, begründet seine Ansicht wie folgt:

Grundsätzlich kommt es nicht darauf an, wie der Werbende selbst seine Angaben verstanden wissen will. Es ist auch nicht maßgebend, ob die Angabe im strengen wissenschaftlichen Sinne jeder Prüfung standhält. Die Richtigkeit oder Unrichtigkeit einer Werbeangabe beurteilt sich nach der

### Auffassung des Durchschnittslesers

aus dem Kreise der Unvorbereiten; bei einer Werbung in einer Tageszeitung aus der damit unvorbereiten Allgemeinheit der Bezugsnehmer der Zeitung. Für eine Werbung von größerer Ausdehnung kann nicht anders gelten. Je umfangreicher die Werbefestschrift ist, desto weniger wird der Leser im flüchtigen Verbleif alle Einzelheiten erfassen.

Was nun das Verweigen unliebsamer Tatsachen bei der Darstellung des historischen Werdeganges des Unternehmens betrifft, so wird in den Entscheidungsurteilen ausgeführt:

Die Forderung der Wahrheit und Klarheit der Werbung, die sich auch in § 113 des Urteils, bezieht sich zwar auf alles, was nach der Auffassung des Vertriebs von Bedeutung für den Geschäftsbetrieb sein kann. Was der Werbende über sein Unternehmen mitteilt, muß deshalb der Wahrheit entsprechen. Daraus ergibt sich aber nicht die Notwendigkeit, in einer ausserordentlichem Ausmaß herausgegebenen Werbefestschrift größeren Umfangs, die auch auf die Entwicklung des Geschäftsbetriebes eingeht, alle

### Einzelheiten aus dem Werdegang des Unternehmens

anzugeben. Hat ein Unternehmen, das sein Bestehen seit 100 Jahren in der Werbung mittel, den jetzt allein noch betriebenen Geschäftszweig erheblich seit dem Zeitpunkt seiner Gründung aufgenommen, dann wird eine unrichtige Angabe in der Werbefestschrift dieser Tatsache liegen. Denn die Angabe des 100jährigen Bestehens wird von den Lesern der Werbung dahin ausgelegt werden, daß der Firma eine hundertjährige Erfahrung in der Herstellung der von ihr hergestellten Ware zur Verfügung steht. Für die Wahrheit der Werbung ist es aber ohne Belang, ob die werbende Firma etwa in den ersten Jahren ihres Bestehens neben dem jetzt noch allein gepflegten Geschäftszweig noch zugleich auf einem anderen, später aufgegebenen Gebiet betätigt hat.

## Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 13. Juni

Am der Abendbörse wurden kaum Umsätze erzielt. Soweit man Kurse nannte, lagen sie zum Teil um 0,25 bis 0,25 % unter dem bereits niedrigen Mittagstand. Montanaktien neigten eher noch weiter zur Schwäche.

### Anleihe

Bestverändliche Werte: Farbendoms 100,00. Bankaktien: Adca 108,87, Commerz-Bank 114,25, Deutsche Bank 120,25, Dresdner Bank 112. Bergwerksaktien: Huber 116, Mannesmann 118,50, Oestch 118,50, Industriaktien: Alsterwerke 115,75, Kugelsberg-Hüttenberg, Maschinen 134, Harzische Motoren 148,75, Bemberg 130,25, Hekala 161,75, Berger 163,00, Demag 147,50, Erdöl 137,50, Dt. Gold und Silber 247,00, Harben 160,75, Hellert 147, Jungbunzlau 118,50, Br., Normus 182, Rheinmetall 144,25, Schiffscherei Stempel 106, Ber. Deutsche Metall 174, Reichsbahn Vorzüge 125,12, NS f. Verkehrsstellen 128,50.

### Zucker lebhaft gefragt

Mit Beginn des Hochsommerlichen Wetters steigt am deutschen Verbrauchsmarkt eine lebhaft Nachfrage ein, so daß die angebotenen Mengen in verschiedenen Sorten nicht einmal überall zur Befriedigung voll ausreichen, da mehrere Fabriken ihre verfügbaren Mengen aus der letzten Ernte bald begeben hatten. In diesen Tagen dürfte eine weitere Anlandung von Verbrauchsware herankommen. Es ist weiter mit einem regen Zuspruch zu rechnen.

Der Rohzuckermarkt blieb weiter ohne Geschäft. Auch verlautein kleinerer Verhandlungen. — In Futtermittel wurden kleinere Mengen zum unveränderten Preis umgesetzt. — Die deutschen Terminmärkte in Hamburg und Magdeburg verblieben in heiliger Stille. — Am Metallmarkt blieb die Lage unverändert ruhig.

## Notverordnungen im Abbau

### Zukunftsbild der Reichsversicherung

Auf Einladung des Reichsarbeitsministers Selbige waren die Vertreter sämtlicher Oberversicherungsämter des Reiches zu einer Arbeitstagung in Berlin zusammengekommen. Staatssekretär Dr. Krohn zeichnete ein Bild von den noch zu bewältigenden Aufgaben. Dierher gehöre, so führte er aus, vor allem die Schaffung eines klaren und übersichtlichen Rechts. Weiter werde an einem zielbewußten Ausbau der Rentenversicherungen gearbeitet. Auch bei allen zukünftigen Maßnahmen schwebte als Ziel vor, immer stärker die Notverordnungen abzubauen. In verstärktem Maße werden in Zukunft zum Wohle der Versicherten die Mittel für eine großzügige vorausschauende Gesundheitsfürsorge eingesetzt. Ferner wies der Staatssekretär auf die bekannten Pläne des Ministeriums zur Schaffung einer guten Altersversorgung des Handwerkers hin.

Zum Schluß erklärte der Staatssekretär, daß er sich freue, mitteilen zu können, daß der Reichsarbeitsminister soden eine Verordnung unterzeichnet habe, die bestimmte, daß hochschulische Aufgaben der Reichsversicherung von Beamten wahrgenommen werden. Dadurch sei nicht nur ein berechtigter Wunsch der Angestellten in der Reichsversicherung erfüllt worden, sondern darüber hinaus bedeute die neue Verordnung wiederum ein Merkmal, daß die Sozialversicherung im Rahmen des Reichsaufbaus auch für Aufgaben des Staates eingesetzt sei.

## Geld- und Börsenwesen

### Brasilianische Sondersteuer auf Auslandsüberweisungen verdoppelt

Die gleichzeitig mit der Einführung des Devisenmonopols in Brasilien verordnete Sondersteuer in Höhe von 3 % auf sämtliche Überweisungen ins Ausland wurde durch ein Regierungsdekret vom 9. Juni für Überweisungen außerhalb der Bezugszahl der Einfluß auf 6 % erhöht.

### Zakavozölle in der Türkei

Die vorjährige türkische Zakafernie betrug 60,5 Mill. Kilogramm, wovon die Hälfte bei diesem Jahre 47,7 Mill. Kilogramm verkauft werden konnten. Daher sind aus der Zakafernie des Jahres 1937 noch immer über 20 Mill. Kilogramm vorräufig.

## Fallersleben strahlt aus

### Um eine große Typenbereinigung im Autobau

Es gibt wohl keine führende Persönlichkeit der Automobilindustrie mehr, die sich nicht darüber klar wäre, daß mit dem Bau des Volkswagens tiefgehende Rückwirkungen auf die gesamte deutsche Automobilindustrie verknüpft sein werden. Allgemein sieht man die Entwicklungstendenzen so, daß man sich im gesamten Autobau nunmehr eingehend mit der Frage der Einführung von Großfabrikationsmethoden beschäftigen wird. Gleichzeitig ist die Typenbereinigung in der Automobilindustrie ein Stadium getreten. Mit diesen beiden Fragen beschäftigt sich soden die Kraftverkehrswirtschaft.

Sowohl die Folgerungen aus dem Bau des Volkswagenswertes zu ziehen sind, liegt es nahe, zunächst auf die Kleinwagen zu sehen, denen man im Rahmen der heutigen Programme und der heute gebauten Typen zunächst bis zum 1,8-Liter hinaus nur noch sehr erheblich geminderte, wahrscheinlich sogar entscheidend geminderte Möglichkeiten auserkennen kann, sobald der Volkswagen voll und ohne Einschränkung lieferbar sein wird. Weiter heißt es u. a., daß Anpassungsverhandlungen auch deshalb nötig sein werden, weil man manchem Volkswagenfahrer, dessen Einkommen sich erhöht, den Ueberschritt zu einem größeren Wagen ermöglichen muß.

Die Fabriken müssen also den Anschluß an den Volkswagen typenmäßig und preislich irgendwie nehmen und halten. Der Volkswagen ist ein bestimmender Richtungsgeber. Es ist undenkbar, daß hinter ihm in der deutschen Automobilindustrie zunächst ein großes Loch klafft, das die Volkswagenanforderung sofort in zwei Lager zerreiht, zwischen denen es kaum ausreichende Übergänge gibt.

Ein Hauptleitfaden der Umstellungsarbeiten wird sein: Konzentration auf wenige oder gar einzelne, in großer Stückzahl und unter Einsatz der neuesten Methoden hergestellten Typen. Die Umstellung spielt demnach nicht nur im Typenmäßigen, sondern wahrscheinlich kaum weniger im Fabrikationsstechnischen eine wesentliche Rolle. Es kann praktisch keine Hilfe geben, eben wegen der Reflexwirkungen, die sich weit hinaus fortpflanzen und bis zum 2½-Liter-Wagen hinaus gespürt werden.

## Im Zusammenhang mit dem Volkswagen

ist auch die Frage aufgetaucht, ob nun neue Produktionszusammenschlüsse, also Werksfusionen, die notwendige Folge sein würden. Auch dazu nimmt die Kraftverkehrswirtschaft Stellung: Es wird auch ohne das gehen, wenn man bei der Typenbereinigung, so schmerzhaft das im Einzelfall sein mag, sich nur vernünftig aus dem Wege geht. Daß sich im übrigen auch größere Wagen bei entsprechender Anordnung der Erzeugung in Deutschland zu Preisen bauen lassen, die heute noch für wesentlich kleinere Fahrzeug angelegt werden, sei ebenfalls bewiesen.

Zusammenfassend kann man sagen, daß sich im Zuge der ganzen Entwicklung auch die Auffassungen über die Beziehungen zwischen Preis und Leistung eines Automobils erneut ändern werden.

### 100 000 Ballen

#### Aussichten des Baumwoll-Handels im ehemaligen Deutsch-Ostafrika

Die British Cotton Growing Association teilt in ihrem Jahresbericht mit, daß im letzten Jahr der Baumwollanbau im britischen Ostafrika weiter gestiegen ist. Insgesamt wurden im Empire 890 000 Ballen gegen 797 000 Ballen im Vorjahr und 894 000 Ballen im Jahr 1936 geerntet. Uganda und der britisch-ägyptische Sudan verzeichneten Rekordergebnisse.

In Uganda wurden 888 000 und im Sudan 888 000 Ballen geerntet. Der Bericht geht auch auf die Aussichten des Baumwollanbaus im ehemaligen Deutsch-Ostafrika ein und hebt hervor, daß der Baumwollanbau in dieser früheren deutschen Kolonie gänzlich aussichtslos habe. Im letzten Jahr wurden hier 60 000 Ballen geerntet, doch sei zu erwarten, daß in den nächsten Jahren die Baumwollerzeugung auf über 100 000 Ballen steigen werde. Bereits die diesjährige Baumwollernte wäre mit 75 000 Ballen ansehnlich gewesen, wenn nicht die anormale Bitterung die Baumwollkulturen behindert hätte.

### Um den Weltzuckermarkt

Einer Londoner Meldung zufolge tritt der Internationale Zuckerkonferenz am 20. Juni in London zusammen. Auf dieser Versammlung wird der endgültige Beschluß über die Bildung des Weltzuckerpools gefaßt werden.

Die Welt...  
Bei der...  
Zurück...  
Einzel...  
Länder...  
Gänge...

# Abschlüsse und Geschäftsberichte

**Deutsche Erdöl-WG, Berlin**  
 Die Verhandlungen waren im Geschäftsjahr 1937 hauptsächlich darauf gerichtet, durch Erzeugung des Braunkohlensubstrates den Kraftstoffbedarf für die Erweiterung der Mineralölverarbeitung zu decken.

**Deutsche Erdöl-WG, Berlin**  
 Die Verhandlungen waren im Geschäftsjahr 1937 hauptsächlich darauf gerichtet, durch Erzeugung des Braunkohlensubstrates den Kraftstoffbedarf für die Erweiterung der Mineralölverarbeitung zu decken.

**Deutsche Erdöl-WG, Berlin**  
 Die Verhandlungen waren im Geschäftsjahr 1937 hauptsächlich darauf gerichtet, durch Erzeugung des Braunkohlensubstrates den Kraftstoffbedarf für die Erweiterung der Mineralölverarbeitung zu decken.

**Deutsche Erdöl-WG, Berlin**  
 Die Verhandlungen waren im Geschäftsjahr 1937 hauptsächlich darauf gerichtet, durch Erzeugung des Braunkohlensubstrates den Kraftstoffbedarf für die Erweiterung der Mineralölverarbeitung zu decken.

**Deutsche Erdöl-WG, Berlin**  
 Die Verhandlungen waren im Geschäftsjahr 1937 hauptsächlich darauf gerichtet, durch Erzeugung des Braunkohlensubstrates den Kraftstoffbedarf für die Erweiterung der Mineralölverarbeitung zu decken.

**Deutsche Erdöl-WG, Berlin**  
 Die Verhandlungen waren im Geschäftsjahr 1937 hauptsächlich darauf gerichtet, durch Erzeugung des Braunkohlensubstrates den Kraftstoffbedarf für die Erweiterung der Mineralölverarbeitung zu decken.

**Deutsche Erdöl-WG, Berlin**  
 Die Verhandlungen waren im Geschäftsjahr 1937 hauptsächlich darauf gerichtet, durch Erzeugung des Braunkohlensubstrates den Kraftstoffbedarf für die Erweiterung der Mineralölverarbeitung zu decken.

**Deutsche Erdöl-WG, Berlin**  
 Die Verhandlungen waren im Geschäftsjahr 1937 hauptsächlich darauf gerichtet, durch Erzeugung des Braunkohlensubstrates den Kraftstoffbedarf für die Erweiterung der Mineralölverarbeitung zu decken.

**Deutsche Erdöl-WG, Berlin**  
 Die Verhandlungen waren im Geschäftsjahr 1937 hauptsächlich darauf gerichtet, durch Erzeugung des Braunkohlensubstrates den Kraftstoffbedarf für die Erweiterung der Mineralölverarbeitung zu decken.

**Hauptversammlungen**  
 Zeitiger Meß- u. Kautschuk-WG, Leipzig  
 In der Hauptversammlung der Zeitiger Meß- u. Kautschuk-WG, Leipzig, wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1937, der einen Reingewinn von 510 RM ausweist, um den sich der Gewinnvortrag auf 2000 RM erhöht, genehmigt.

**Devisenkurse**  
 London, 13. Juni, 15.40 Uhr englischer Zeit.  
 Devisenkurs: New York 496.81, Paris 176.85, Berlin 12.82, Brüssel 22.60, Rom 102.50, Amsterdam 206.87, Stockholm 22.40, Kopenhagen 21.75, Oslo 19.90, Schweden 21.75, Dänemark 22.40, Norwegen 21.75, Schweden 21.75, Dänemark 22.40, Norwegen 21.75.

**Hamburger Warenmarkt vom 13. Juni**  
 Kaffee: Im ersten Tage der neuen Woche vermochte das Geschäft nur langsam in Gang zu kommen. Der Absatz nach dem Inlande gestaltete sich ruhig. Die Preise lauten unverändert.

**Dresdner Getreidemarkt vom 13. Juni**  
 Weizen, Mälzenhandelspreis 206 (206), Weizenpreis 198 (198), Roggen, Mälzenhandelspreis 190 (190), Roggenpreis 182 (182), Gerste, Mälzenhandelspreis 170 (170), Gerstepreis 162 (162).

**Hamburger Warenmarkt vom 13. Juni**  
 Kaffee: Im ersten Tage der neuen Woche vermochte das Geschäft nur langsam in Gang zu kommen. Der Absatz nach dem Inlande gestaltete sich ruhig.

**Hamburger Warenmarkt vom 13. Juni**  
 Kaffee: Im ersten Tage der neuen Woche vermochte das Geschäft nur langsam in Gang zu kommen. Der Absatz nach dem Inlande gestaltete sich ruhig.

**Hamburger Warenmarkt vom 13. Juni**  
 Kaffee: Im ersten Tage der neuen Woche vermochte das Geschäft nur langsam in Gang zu kommen. Der Absatz nach dem Inlande gestaltete sich ruhig.

**Hamburger Warenmarkt vom 13. Juni**  
 Kaffee: Im ersten Tage der neuen Woche vermochte das Geschäft nur langsam in Gang zu kommen. Der Absatz nach dem Inlande gestaltete sich ruhig.

**Hamburger Warenmarkt vom 13. Juni**  
 Kaffee: Im ersten Tage der neuen Woche vermochte das Geschäft nur langsam in Gang zu kommen. Der Absatz nach dem Inlande gestaltete sich ruhig.

**Konkurse**  
 Sächsisch: Reichs Kaufmännischer Bezirksrat Karl Klein, Dresden, K. Nr. 15. Juli.  
 Konkurs: H. B. Kaufmann, Leipzig, K. Nr. 15. Juli.

**Konkurse**  
 Sächsisch: Reichs Kaufmännischer Bezirksrat Karl Klein, Dresden, K. Nr. 15. Juli.  
 Konkurs: H. B. Kaufmann, Leipzig, K. Nr. 15. Juli.

**Konkurse**  
 Sächsisch: Reichs Kaufmännischer Bezirksrat Karl Klein, Dresden, K. Nr. 15. Juli.  
 Konkurs: H. B. Kaufmann, Leipzig, K. Nr. 15. Juli.

**Konkurse**  
 Sächsisch: Reichs Kaufmännischer Bezirksrat Karl Klein, Dresden, K. Nr. 15. Juli.  
 Konkurs: H. B. Kaufmann, Leipzig, K. Nr. 15. Juli.

**Konkurse**  
 Sächsisch: Reichs Kaufmännischer Bezirksrat Karl Klein, Dresden, K. Nr. 15. Juli.  
 Konkurs: H. B. Kaufmann, Leipzig, K. Nr. 15. Juli.

**Konkurse**  
 Sächsisch: Reichs Kaufmännischer Bezirksrat Karl Klein, Dresden, K. Nr. 15. Juli.  
 Konkurs: H. B. Kaufmann, Leipzig, K. Nr. 15. Juli.

**Konkurse**  
 Sächsisch: Reichs Kaufmännischer Bezirksrat Karl Klein, Dresden, K. Nr. 15. Juli.  
 Konkurs: H. B. Kaufmann, Leipzig, K. Nr. 15. Juli.

**Konkurse**  
 Sächsisch: Reichs Kaufmännischer Bezirksrat Karl Klein, Dresden, K. Nr. 15. Juli.  
 Konkurs: H. B. Kaufmann, Leipzig, K. Nr. 15. Juli.

**Konkurse**  
 Sächsisch: Reichs Kaufmännischer Bezirksrat Karl Klein, Dresden, K. Nr. 15. Juli.  
 Konkurs: H. B. Kaufmann, Leipzig, K. Nr. 15. Juli.

**Amerikanische Warenmärkte**  
 Kaffee: New York (Cents per lb) 15. Juni 11. Juni  
 Rio de Janeiro 4.75 4.75  
 Santos 4.75 4.75

**Amerikanische Warenmärkte**  
 Kaffee: New York (Cents per lb) 15. Juni 11. Juni  
 Rio de Janeiro 4.75 4.75  
 Santos 4.75 4.75

**Amerikanische Warenmärkte**  
 Kaffee: New York (Cents per lb) 15. Juni 11. Juni  
 Rio de Janeiro 4.75 4.75  
 Santos 4.75 4.75

**Amerikanische Warenmärkte**  
 Kaffee: New York (Cents per lb) 15. Juni 11. Juni  
 Rio de Janeiro 4.75 4.75  
 Santos 4.75 4.75

**Amerikanische Warenmärkte**  
 Kaffee: New York (Cents per lb) 15. Juni 11. Juni  
 Rio de Janeiro 4.75 4.75  
 Santos 4.75 4.75

**Amerikanische Warenmärkte**  
 Kaffee: New York (Cents per lb) 15. Juni 11. Juni  
 Rio de Janeiro 4.75 4.75  
 Santos 4.75 4.75

**Amerikanische Warenmärkte**  
 Kaffee: New York (Cents per lb) 15. Juni 11. Juni  
 Rio de Janeiro 4.75 4.75  
 Santos 4.75 4.75

**Amerikanische Warenmärkte**  
 Kaffee: New York (Cents per lb) 15. Juni 11. Juni  
 Rio de Janeiro 4.75 4.75  
 Santos 4.75 4.75

**Amerikanische Warenmärkte**  
 Kaffee: New York (Cents per lb) 15. Juni 11. Juni  
 Rio de Janeiro 4.75 4.75  
 Santos 4.75 4.75

**Amerikanische Warenmärkte**  
 Kaffee: New York (Cents per lb) 15. Juni 11. Juni  
 Rio de Janeiro 4.75 4.75  
 Santos 4.75 4.75

**Amerikanische Warenmärkte**  
 Kaffee: New York (Cents per lb) 15. Juni 11. Juni  
 Rio de Janeiro 4.75 4.75  
 Santos 4.75 4.75

**Amerikanische Warenmärkte**  
 Kaffee: New York (Cents per lb) 15. Juni 11. Juni  
 Rio de Janeiro 4.75 4.75  
 Santos 4.75 4.75

**Amerikanische Warenmärkte**  
 Kaffee: New York (Cents per lb) 15. Juni 11. Juni  
 Rio de Janeiro 4.75 4.75  
 Santos 4.75 4.75

**Amerikanische Warenmärkte**  
 Kaffee: New York (Cents per lb) 15. Juni 11. Juni  
 Rio de Janeiro 4.75 4.75  
 Santos 4.75 4.75

**Amerikanische Warenmärkte**  
 Kaffee: New York (Cents per lb) 15. Juni 11. Juni  
 Rio de Janeiro 4.75 4.75  
 Santos 4.75 4.75

**Amerikanische Warenmärkte**  
 Kaffee: New York (Cents per lb) 15. Juni 11. Juni  
 Rio de Janeiro 4.75 4.75  
 Santos 4.75 4.75

**Amerikanische Warenmärkte**  
 Kaffee: New York (Cents per lb) 15. Juni 11. Juni  
 Rio de Janeiro 4.75 4.75  
 Santos 4.75 4.75

**Amerikanische Warenmärkte**  
 Kaffee: New York (Cents per lb) 15. Juni 11. Juni  
 Rio de Janeiro 4.75 4.75  
 Santos 4.75 4.75

## Amtliche Bekanntmachungen

Unter dem Stichworte...  
 1. des Bauern Kurt Jäger in Gensdorf,  
 2. des Bauern Kurt Jäger in Gensdorf,  
 3. des Bauern Kurt Jäger in Gensdorf,  
 4. des Bauern Kurt Jäger in Gensdorf.

Unter dem Stichworte...  
 1. des Bauern Kurt Jäger in Gensdorf,  
 2. des Bauern Kurt Jäger in Gensdorf,  
 3. des Bauern Kurt Jäger in Gensdorf,  
 4. des Bauern Kurt Jäger in Gensdorf.

## Baugenehmigungen

in der Woche vom 7. bis 11. Juni  
 1. Bauherr: Walter Siefert, aus dem Kreis, Richard Schmidt, Tippoldswalder Gasse 18; Bauleiter: Richard Schmidt.  
 2. Bauherr: Walter Siefert, aus dem Kreis, Richard Schmidt, Tippoldswalder Gasse 18; Bauleiter: Richard Schmidt.

## Zur Wäsche

**GEIGER** Fachgeschäft Am See  
 120 PS, Schnellgang, 6 Sitz, Zechau-Karosserie, neue Bereifung, steuerfrei, sehr gut erhalten, RM. 1900.—

## Maybach-Kabriolett

**Röhr-Limousine**  
 75 PS, Schwingschalen, 4 Sitz, steuerfrei, sehr gut erhalten, RM. 1200.—  
 Zu bes. Ostgarage, Schandauer Str. 28, Tel. 34230



Wir führen Wissen.

